

JUNGSCHARLEITER



JANUAR

MÄRZ

2004

1

E 6481 F

Arbeitshilfe für die Jungschararbeit

JOSEF

EINE TRAUM-KARRIERE!



JÖR 64

<i>Mit Josef in Ägypten</i>	4 – 6
Spannende Entdeckungen in einem alten Land, von Stephan Schiek	
<i>Josef – eine Familiengeschichte</i>	7 – 11
Wenn Gott alles zum Guten wendet, von Stephan Schiek	
<i>1. Josef und seine Brüder, Teil 1</i>	12 – 16
Lebensträume und Lebenskrisen, von Stephan Schiek	
<i>2. Josef bei Potiphar</i>	17 – 19
Treue lohnt sich immer, von Christine Hassing	
<i>3. Josef im Gefängnis</i>	20 – 22
Gott ist auch im Kerker dabei, von Walter Hieber	
<i>4. Josefs Fürsorge für Ägypten</i>	23 – 25
Eine Traum-Karriere, hilfreich für andere, von Hermann Murrweiß	
<i>5. Josef und seine Brüder, Teil 2</i>	26 – 30
Wenn sich Lebenswege wieder kreuzen, von Birgit Bochterle	
<i>6. Rache oder Versöhnung</i>	31 – 36
Wie Gott Geschichte macht, von Dietmar Fischer	
2 <i>Unsere erster Sohn</i>	37 – 38
Eine Vorlesegeschichte von Daniela Schweikardt	
<i>Acht Spiel-Ideen</i>	39
Bausteine für Programme, von Rainer Schnebel	
<i>Brüderliches Gruppentraining</i>	40 – 42
Stärkende Gruppenübungen, von Rainer Schnebel	
<i>Survival in der Wüste</i>	43 – 45
Hilfreiche Überlebensspiele von Walter Hieber	
<i>Happy Birthday und Sackspielabend</i>	46 – 47
zwei originelle Ideen von Hermann Murrweiß	
<i>Bastelideen</i>	48 – 50
zum Ausprobieren und Weiterentwickeln von Christine Hassing	

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Josef – ein dramatisches Leben

Träumer mit großen Visionen. Lieblingskind des Vaters Jakob, bevorzugt vor seinen älteren Brüdern. Eigentlich alles bestens – bis zu jenem schicksalhaften Tag: von den Brüdern verraten, als Sklave nach Ägypten verkauft.

Kannst du dir vorstellen, wie er sich gefühlt hat. Angebunden hinter einem Kamel, gequält von Hunger und Durst, Schmerzen vom Laufen im heißen Wüstensand und Angst vor einer ungewissen Zukunft. Allein in einem fremden Land, als Sklave bei fremden Leuten mit unbekannter Sprache. Später kommt er sogar noch unschuldig ins Gefängnis. Grund genug, an allem zu verzweifeln.

Aber nicht Josef! Er erlebt, wie Gott mit ihm geht und mitten in allen Schwierigkeiten treu zu ihm steht. Alle schmerzhaften Erfahrungen des Lebens verwandelt Gott in Gutes. So wird Josef zum Retter für das ganze Land Ägypten.

Am Ende gibt es sogar ein Wiedersehen mit seinem Vater und eine Versöhnung mit den Brüdern.

Eine Geschichte voller Abenteuer. Und voller Vertrauen auf den lebendigen Gott, der uns nicht allein lässt, sondern alle Wege unseres Lebens mit uns geht. Auch die ganz schwierigen.

Wer sich auf diese Geschichte einlässt, wird staunend Neues entdecken.

Da ist der alte Vater Jakob. Was wohl alles in ihm vorgegangen ist. Er hatte schon ein bewegtes Leben hinter sich. Wie viel Kummer und Schmerz muss er wohl empfunden haben, als Josef nicht mehr nach Hause kam.

Da sind die Brüder, jeder mit seiner Lebensgeschichte. Die Großen – die viele Jahre hart gearbeitet haben. Und auf einmal ein kleiner Bruder, der alles geschenkt bekommt. Da ist Zündstoff drin.

Oder zum Schluss der Jüngste, Benjamin. Der neugierig ist und viele Fragen hat. Langsam wird er erwachsen – und versucht aus den Puzzleteilen der spärlichen Informationen sein eigenes Bild zusammenzustellen.

Gott der Rettung und Versöhnung

Eine zu bekannte Geschichte? Sicher – wenn man es auf die reine Story begrenzt. Die gehört zum Lehrplan der Grundschule. Doch wer sich auf das Abenteuer Josef einlässt, taucht ein in eine Ur-Geschichte des Lebens, voller Eigendynamik. Mit vielen Fragen, wenig detaillierten Erklärungen, warum dies so oder so geschieht. Warum mutet Gott Josef (und der ganzen Familie Jakob) so viel Schweres zu? Oder muss man fragen: Wozu führt Gott so durch die Tiefe? Was ist sein Ziel?

Das bleibt immer gleich; weil er ein Gott der Rettung und Versöhnung ist. Ob das im tiefsten auf das Geheimnis der Geschichte von Jesus Christus hinweisen kann? Da lässt sich auch vieles nicht einfach erklären.

Aber wenn man das Ziel anschaut: Rettung und Versöhnung, wird auch die tiefste Tiefe und dunkelste Nacht vom hellen Licht des neuen Tages, von Gottes Gnade und Auferstehung erleuchtet.

Wir wünschen euch, dass diese alte Geschichte in bunten und spannenden Biblischen Erlebnisprogrammen neu lebendig wird und ihr mit euren Kids in der Jung-schar Gott als Retter und Versöhner neu erleben könnt.

Mit herzlichen Grüßen vom Redaktionskreis

Euer



Rainer Jochims



4

MIT JOSEF IN ÄGYPTEN

Ägypten – das Land der Pharaonen und Pyramiden ist bis heute faszinierend geliebt. Sicher hat auch der junge Josef gestaunt, als er mit der prächtigen und für ihn fremden Kultur der Ägypter in Berührung gekommen ist.

Für eine Freizeit gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, die vergangene Hochkultur des Landes am Nil lebendig werden zu lassen. Wer sich mit der Geschichte des Landes und dem alltäglichen Leben der Menschen damals beschäftigen möchte, findet in öffentlichen Büchereien – oft bunt illustrierte – Bücher und Nachschlagewerke über das Land der Pharaonen.

Eine andere Möglichkeit, etwas über Ägypten zu erfahren, ist das Internet: Auf www.mein-altaegypten.de werden Land und Leute beschrieben. Aus den Erklärungen ergeben sich viele Ideen für die Gestaltung einer Freizeit.

Die Homepage liefert eine fast unendliche Fülle von Hintergrundinformationen zum alten Ägypten. Von der Geographie – Nil, die Städte und Tempelanlagen –, über die Geschichte mit der Aufstellung sämtlicher Königsnamen (hier findet ihr auch Namen für eure eigene Freizeitgestaltung) bis hin zur Beschreibung der Religion der Ägypter – Tempel, Götterwelt und Totenkult – ist alles enthalten.

Für die Gestaltung einer Freizeit ist der Menüpunkt „Gesellschaft“ besonders interessant. Die detaillierten Beschreibungen sind meist mit einem Bild versehen. Es lassen sich Ideen und Anregungen für Gestaltung, Bastelarbeiten, Sport und Spiel und für besondere Anlässe wie z.B. Feste gewinnen:

- **Pharao:** Es werden die einzelne Pharaonen und zentrale Merkmale ihrer Herrschaft beschrieben. So war z.B. das Aussehen der Pharaonen genau festgelegt: Wollt ihr auf eurer Freizeit einen Pharaon auftreten lassen, dann findet ihr hier die genaue Beschreibung seiner Doppelkrone und seiner Herrschaftsinsignien – auch als Anleitung zum selbst Herstellen.

- **Landwirtschaft:** Wie wurde in Ägypten ausgesät und die Ernte eingebracht? Spannende Hintergrundinformationen und eine Gestaltungsidee zum Thema Josefs Fürsorge für Ägypten (Gen 41, 47-57).

- **Essen und Trinken:** Viele Gerichte und Getränke der Ägypter sind uns gar nicht so fremd: Sie ernährten sich vor allem von Brot, Gemüse wie Linsen, Salat, Gurken und Obst wie Trauben, Datteln und Melonen. Das alles kann man auch gut auf einer Freizeit essen. Warum auch nicht einmal ein ägyptisches Festessen veranstalten, z.B. als Versöhnungsfest zwischen Josef und seinen Brüdern? Vielleicht wollt ihr als besondere Attraktion sogar ein Geflügeltier über dem offenen Feuer rösten?

- **Familie:** Beim Thema Familie wird zum einen auf die Rolle der Frau, zum anderen auf die wichtigsten Berufe eingegangen. Besonders am Hof gab es viele Handwerker (Goldschmiede, Juweliere, Möbeltischler), Schreiber, Lehrer, Sänger, Dichter und Musikanten.

Als Gestaltungsidee für eine Freizeit bietet sich z.B. ein Hof- und Handwerkermarkt an, bei dem die Mitarbeitenden die Kinder in die Künste der jeweiligen Berufe einführen.

- **Kleidung:** Da es in Ägypten heiß war, trugen die Männer meist nur einen Schurz aus Leinen und die Frauen weiße Gewänder. Es gab aber auch prächtige Obergewänder oder bunt gewebte Gürtel.

Die Bilder auf der Homepage laden dazu ein, sich ägyptische Gewänder, Perücken und Bastsandalen selbst herzustellen.

- **Schmuck:** Besonders reichhaltig war der Schmuck: Halsketten, Armbänder, Ringe, Ohrringe – das alles lässt sich (wenn auch nicht mit Originalmaterialien) selbst basteln.

- **Schönheitskult:** Der Schönheitskult war in Ägypten bei allen besonders ausgeprägt. Mindestens einmal am Tag wurde gebadet, sich mit speziellen Gegenständen abgeschabt und dann eingeölt.

Besonders berühmt sind die geschminkten Augenpartien der Ägypter – alles Anregungen, um einen eigenen ägyptischen Badetag auf der Freizeit zu gestalten.

• **Alltagsgegenstände:** Auf verschiedenen Bildern sind Alltagsgegenstände der Ägypter wie Becher, Schalen, Stühle, Liegen und Hocker, Truhen, Lampen und eine Kosmetischatulle dargestellt. Hier findet ihre Fülle von Bastelarbeiten.

• **Spiel und Sport:** Die Ägypter kannten verschiedene Arten von Brettspielen wie Dame oder andere Spiele, ähnlich unserem „Mensch-ärger-dich-nicht“. Diese Brettspiele könnten gebastelt und bei einem gemütlichen Spieleabend gespielt werden. An sportlichen Aktivitäten waren in Ägypten Ringen, Bogenschiessen und das „Schifferstechen“ (zwei Teams versuchen das jeweils andere mit langen – für uns gepolsterte – Stangen vom jeweiligen Boot zu stossen) bekannt.

• **Musik:** Neben Tanz und Gesang wurde mit Flöten, Kastagnetten, Rasseln und Harfen Musik gemacht. Zu den einzelnen Musikinstrumenten gibt es Bilder, die zum Nachbasteln einladen.

• **Ein Quiz**

Fragen zu den Themen „Altes Ägypten allgemein“ (alt-ägyptische Landschaft, Pharaonen, Gottheiten), „Göttern“ und „Pharaonen“. Hier könnt ihr euer eigenes Wissen testen oder leicht an fertige Quizfragen kommen.

• **Downloadbereich**

zu typischen altägyptischen Motiven wie z.B. schönen Linienmustern, Pharaonenmasken und Skarabäen.

• **Translator**

Hier könnt ihr Namen und Begriffe in Hieroglyphen übersetzen lassen.

Wer sich etwas schwerer tut, aus den vorgestellten Bildern und Beschreibungen Spiele und Bastelarbeiten für die Freizeit zu entwickeln, für den bietet das Buch „Mek Mesu Kemet – Kinder spielen das alte Ägypten“ ebenso wichtige Hintergrundinformationen zum Reich der Pharaonen, aber auch fertige Bastel- und Spielideen an. Durch Erzählungen, Spiel- und Bastelanregungen, Rezepte und Lieder wird die ägyptische Geschichte lebendig. Es wird beschrieben, wie man mit Kindern Schmuck herstellen, exotische Gewürze und Früchte verarbeiten und Arbeiten auf den Feldern und in den Werkstätten nachvollziehen kann. Vorschläge zur Planung und Gestaltung verschiedener Spielaktionen und Projekte ergänzen das Ganze. Das Buch „Mek Mesu Kemet“ wurde von P. Heilmann und I. Hoffmann zusammengestellt, ist im Ökotopia-Verlag erschienen und kostet 18,90 Euro.

Stephan Schiek



Die Geschichten und die darin enthaltenen Grunderfahrungen

1. Josef und seine Brüder I

- a) Josefs Träume
Gen 37,1-11
- b) Josef wird verkauft
Gen 37, 12-36

Familienerfahrungen

Verhältnis Eltern – Kinder, Geschwisterkonflikt (Lieblingskind, „Verpetzen“), Hochmut, Neid und Hass, Bevorzugung und Benachteiligung. Verraten und Verkauft, Rache, aus der Gemeinschaft ausgestoßen werden.

2. Josef bei Potifar

Gen 39, 1-23

Ausgenutzt und ungerecht behandelt werden. Dem Unrecht widerstehen und deshalb auch nachteilige Folgen auf sich nehmen.

3. Josef im Gefängnis

Gen 40

Auch in schwierigen Lebenssituationen das Vertrauen auf Gott nicht aufgeben. Daraus erwächst Mut und Durchhaltevermögen. Gott ist bei mir – es kann sich alles zum Guten wenden.

4. Die Träume des Pharaos

Gen 41, 1-36

Gott ist mit Josef, er hält sein Versprechen.

5. Josefs Herrschaft in Ägypten

Gen 41, 37-57

Verantwortungsvolle Herrschaft, die nicht am eigenen Vorteil, sondern am Wohl für die Mitmenschen orientiert ist. Josefs umsichtiges Handeln als Zeichen des Segens Gottes

6. Josefs und seine Brüder II

Gen 42-44 (in Auswahl)

Schlechtes Gewissen wegen einmal begangenen Unrecht. Auseinandersetzung mit der eigenen Schuld, Macht und Vorteil nicht ausspielen, Verzicht auf Rache. Gott deckt Schuld auf und ermöglicht so Vergebung.

7. So ist Versöhnung

Gen 45

Angst vor Rache und Vergeltung, Versöhnung und Vergebung ist möglich. Auch tiefe Wunden können heilen. Gott tröstet: „Ihr wolltet Böses, ich habe es zum Guten gewendet.“

Stephan Schiek



JOSEF – EINE FAMILIENGESCHICHTE

„...aber Gott hat es zum Guten gewendet“

Gen 37 bis 45

Zur Einführung

Die Josefsgeschichte ist eine der bekanntesten Erzählungen der Bibel: Jedes Kind, das einen Religionsunterricht besucht, kommt damit in Berührung.

Viele Kinder kennen zwar die Inhalte dieser biblischen Erzählung, haben sie aber dennoch nicht so hautnah

erlebt, wie dies auf einer Freizeit möglich ist. Auf einer Freizeit leben wir mit den Geschichten und können uns in die betreffenden Personen hineinversetzen. Dies ist die Grundlage dafür, dass wir entdecken können, dass die Menschen der Bibel und ihre Erfahrungen uns näher sind als wir meinen.



9

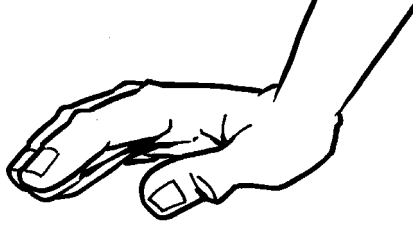
Besonders die Josefsgeschichte ist immer aktuell, da sie Grunderfahrungen menschlichen Zusammenlebens und elementare Gotteserfahrungen in anschaulicher Weise darstellt.

Die Kinder werden erkennen, dass in der Gestalt des Josef, seinem Verhältnis zu seinen Brüdern und seinen Erlebnissen in der Fremde, Teile ihrer eigenen Lebensgeschichte zum Vorschein kommen.

Viele der Gefühle und Erfahrungen, die Josef mitmachen musste, kennen die Kinder aus ihrem Alltag.

Sie erfahren auch, dass ein Leben mit

Gott an der Seite durch Höhen und Tiefen führen kann: Josef war kein Superheld, sondern musste viele Enttäuschungen und Ungerechtigkeiten durchleben. Aber gerade in diesen Situationen hielt Gott zu ihm. Und deshalb erkannte Josef im Rückblick Gottes bewahrende Hand, die auch über unserem Leben steht. Am Ende seines Lebens sagte er zu seinen Brüdern: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen“ (Gen 50, 20). So will Gott auch unsere Lebensgeschichte zum Guten wenden.



10 Was uns die *Josefsgeschichte* von Gott erzählt

Vordergründig scheint in der Josefsgeschichte Gott keine große Rolle zu spielen. Er wird in der Erzählung kaum erwähnt. Der Verlauf der Erzählung macht uns aber deutlich, wie Gott in der Lebensgeschichte des Josef, seiner Eltern und seiner Brüder gewirkt hat. Und genau so, will er auch heute in den Lebensgeschichten der Menschen wirken.

1. Gott ist mit Josef – Gott begleitet!

Für den gesamten Verlauf der Geschichte gilt, dass Gott mit Josef war. Im Rückblick sagt Josef, als er sich seinen Brüdern zu erkennen gibt: „Nicht ihr habt mich hierher ge-

bracht, sondern Gott“ (Gen 45, 8). Josef hat erkannt, dass Gott ihn auf seinem ganzen Lebensweg begleitet hat; auf einem Lebensweg, der durch Höhen und Tiefen führte. Aber auch dorthin geht Gottes Beistand mit.

Und auch wir können gewiss sein, Gott begleitet uns und steht uns bei, besonders auch in den Tiefen des Lebensweges eines jeden einzelnen von uns.

2. Gott segnet!

Durch die richtige Deutung der Träume des Pharao konnte Josef großes Unheil von den Menschen in Ägypten und darüber hinaus abwenden.

Josef hat aber betont: Die Traumdeutung steht allein bei Gott. Gottes Wirken reichte damit weit über das persönliche Schicksal des unschuldig verhafteten Josef hinaus und führt zur Bewahrung vieler Menschen in einer großen Hungersnot.

Das zeigt uns: Gottes Segen will alle erreichen.

3. Gott deckt Schuld auf – Gott rettet!

Josefs Brüder erkennen: „Gott hat die Schuld deiner Knechte gefunden“ (Gen 44, 16). Gott ist ihnen, den schuldig Gewordenen, nachgegangen und hat ihre Schuld aufgedeckt. Und dadurch, dass die Brüder ihre Schuld eingestanden, wurde Vergebung möglich. Die Vergebung aber bedeutet Rettung.

Wenn wir schuldig geworden sind und unsere Schuld eingestehen, dann wird auch für uns Vergebung und gelingendes Leben möglich.

4. Gott wendet Böses zum Guten – Gott tröstet!

Das Verhältnis der Brüder zu Josef war so hassbeladen, dass sie ihm Böses angetan haben. Gott hat aber aus diesen bösen Absichten Gutes entstehen lassen: Er hat Josef nach Ägypten vorausgesandt, damit Josef durch sein kluges Handeln als Verwalter Ägyptens viele Menschen vor dem Hungerstod retten konnte. „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, Gott gedachte es aber gut zu machen“ (Gen 50, 20) – mit diesen Wor-

ten fasst Josef seine Lebensgeschichte zusammen und tröstet seine Brüder. Auch in unserem Leben kann aus bösen Absichten Gutes entstehen. Gott hat die Macht, Böses in Gutes zu wenden und uns damit zu trösten.

Was uns die Josefs- geschichte heute sagt

Die Josefsgeschichte ist immer aktuell, da sie Grunderfahrungen menschlichen Zusammenlebens und elementare Gotteserfahrungen in anschaulicher Weise darstellt. Die Kinder werden erkennen, dass in der Gestalt des Josef, seinem Verhältnis zu seinen Brüdern und seinen Erlebnissen in der Fremde, Teile ihrer eigenen Lebensgeschichte zum Vorschein kommen. Viele der Gefühle, viele der Erfahrungen, die Josef mitmachen musste, kennen die Kinder aus ihrem Alltag. Sie erfahren auch, dass ein Leben mit Gott an der Seite durch Höhen und Tiefen führen kann: Josef war kein Superheld, sondern musste viele Enttäuschungen und Ungerechtigkeiten durchleben. Aber gerade in diesen Situationen hielt Gott zu ihm. Und deshalb erkannte Josef im Rückblick Gottes bewahrende Hand, die auch über unserem Leben steht. Am Ende seines Lebens sagte er zu seinen Brüdern: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen“ (Gen 50, 20). So will Gott auch unsere Lebensgeschichte zum Guten wenden.

Stephan Schiek



1. JOSEF UND SEINE BRÜDER

12

1. Mose / Gen 37

BEOBSACHTUNGEN

I *Josef, der Meisterträumer* (Gen 37, 1-11)

Die Familiensituation (V. 1-4)

Zu Beginn wird die Situation in der Familie Jakobs geschildert:

Josef, der Petzer (V. 2)

Josef scheint in der Familie eine besondere Rolle zu spielen. Dadurch, dass er alles, was unter den Geschwistern geredet wird, seinem Vater verpetzt, macht er sich keine Freunde unter den Brüdern.

Josef, der Lieblingssohn (V. 3-4):

Nicht genug damit, dass Jakob seinen jüngsten Sohn Josef am liebsten

hat, er bevorzugt ihn sogar sichtbar vor allen anderen: Josef bekommt ein prächtiges Gewand, das an die Tracht eines Prinzen erinnert. Damit macht sich der Vater mitschuldig an dem Konflikt, der entsteht: Die Brüder hassen den Bevorzugten. Sie hassen ihn sogar so stark, dass sie ihn nicht mehr freundlich grüßen. Das bedeutet bei den Nomaden, dass die Gemeinschaft zwischen Josef und seinen Brüdern abgebrochen ist. Der Friede im Hause Jakobs ist zerstört.

Josefs Träume (V. 5-11)

Durch seine Träume verstärkt Josef den Neid und den Hass der Brüder nur noch. Sie reagieren gereizt, als er

ihnen seine hochmütigen Träume erzählt: Willst du etwa unser König sein? Der zweite Traum bezieht neben den Brüdern (= die elf Sterne) auch noch Vater und Mutter mit ein. Jetzt versucht auch Jakob, dem „Meisterträumer“ Einhalt zu gebieten, indem er ihn scharf zurechtweist. Allerdings behält er die Träume im Gedächtnis. Und wie das Ende der Joesphsgeschichte zeigen wird, erweisen sich Josefs Träume als wahr.

II Verraten und verkauft – der Mordanschlag der Brüder (Gen 37, 12-36)

Ein gefährlicher Auftrag (V. 12-17)

Weder Jakob noch Josef selbst ahnen, wie gefährlich der Auftrag ist, sich nach dem Ergehen der Herde und der Brüder zu erkundigen. Nur weit weg vom Vater kann der Hass der Brüder auf Josef zur Tat werden. Wie hilflos der kleine Bruder ohne seinen Vater ist, zeigt auch die kurze Begebenheit: Josef irrt umher und kann seine Brüder nicht finden.

Der Mordanschlag der Brüder (V. 18-30)

Der Mordbeschluss (V. 18-20)

Als die Brüder Josef kommen sehen, flammt ihr Hass wieder auf. Jetzt ist er in ihrer Hand, der „Meisterträumer“, jetzt können sie es ihm heimzahlen. Um ihn endgültig zu beseitigen, beschliessen sie, ihn zu töten.

Ruben, der älteste Bruder (V. 21-22)

Nur Ruben versucht Josef aus der Gewalt der Brüder zu retten. Als ältester Bruder hat er in Abwesenheit des Vaters dessen Rolle. Er übernimmt die Verantwortung für alle und ist später dem Vater eine Antwort schuldig.

Die Rache der Brüder (V. 23-25a)

Der völlig ahnungslose Josef wird von seinen Brüdern ergriffen: Sie ziehen ihm sein prächtiges Gewand, das Zeichen seiner Vorrangstellung, aus und werfen ihn in eine wasserleere Zisterne. Jetzt haben die Brüder Macht über sein Leben.

Josef wird verkauft (V. 25b-28)

Mit der Zeit bekommen die Brüder doch Skrupel, Josef einfach zu töten. Dadurch würden sie eine schwere Schuld auf sich laden. Da kommt die Karawane der ausländischen Kaufleute gerade recht: Josef wird an sie für den üblichen Preis verkauft. Durch den Verkauf ist der unliebsame Bruder auch aus dem Weg geschafft und – so glauben die Brüder – für immer verschwunden.

Rubens Reaktion (V. 29-30)

Allein Ruben ist entsetzt: Was soll er nur dem Vater sagen?



Jakob ist untröstlich (V. 31-35)

Das Verdecken der Tat (V. 31-32): Um die wahren Begebenheiten zu verdecken, täuschen die Brüder einen Unfall vor: Sie wollen dem Vater mit Josefs blutbeflecktem Gewand glauben machen, dass sein Lieblingssohn von einem wilden Tier angefallen und getötet wurde.

Die Reaktionen des Vaters (V. 33-35)

Jakob fällt auf den Betrug herein und beklagt den Tod seines Lieblingssohnes schwer. In Vers 34 werden die üblichen Trauerbräuche der Nomaden geschildert: Jakob zerreißt sein Gewand und trägt eine Zeit lang nur noch einen Lendenschurz aus groben Tuch. Er ist so niedergeschlagen, dass er bis zu seinem Tod in Trauer bleiben will.

Zusammenfassung

Josef und seine Brüder – das ist die Einleitung zur gesamten Josefsgeschichte. Wir erfahren, wie der Friede in der Familie Jakobs zerstört wurde: Durch den Streit der Brüder, an dem der Vater nicht unschuldig ist, wird mit der Beseitigung Josefs der Zusammenhalt der gesamten Familie vernichtet. Die Brüder haben eine schwere Schuld auf sich geladen, der Vater ist in seiner Trauer über den Lieblingssohn am Boden zerstört. Am Ende der Josefsgeschichte erfahren wir, dass allein Gott die zerstörten Beziehungen in der Familie Jakobs wieder herstellen kann.

LEBENSWELT***Beziehungen in Familien und im Freundeskreis***

Die meisten Kindern werden die Erfahrungen und Gefühle Josefs und der Brüder aus ihrem eigenen Leben kennen:

Petzen und Verpetzen

– sicher hat jedes Kind seine Geschwister schon einmal bei seinen Eltern verpetzt oder ist verpetzt worden. Das ist ein Vertrauensbruch zwischen den Geschwistern. Allerdings gibt es auch Situationen, bei denen es zum Schutz des anderen ratsam ist, seine Eltern einzuweihen.

Bevorzugung und Benachteiligung

– Kinder und besonders Geschwister achten meist sehr stark darauf, dass alle gleichbehandelt werden. Eine Bevorzugung ruft Neid und Eifersucht bei den Benachteiligten hervor. Manche Kinder reagieren darauf mit Rückzug und stiller Trauer, manche mit offener Aggression. Die Kinder werden es ungerecht finden, dass Josef als das Lieblingskind von seinem Vater so viele Vergünstigungen erfährt. Sie können den Hass der Brüder nachvollziehen.

Rache nehmen:

„Dir werde ich es heimzahlen.“

Zumindest in unserer Phantasie haben wir sicher alle einmal auf die günstige Gelegenheit gewartet, um an anderen Rache zu nehmen für erlittene Benachteiligung oder Demütigungen. Zumindest eine Abreibung könnte der andere vertragen, damit er merkt: So kann man mit mir nicht umspringen. In der Josefsgeschichte

erfahren wir, dass Gott selbst aus solchen bösen Absichten und Taten, Gutes entstehen lassen kann.

Verraten und verkauft

– vielleicht fühlt sich manches Kind so wie Josef: abgeschoben, nicht mehr in der Gemeinschaft der Familie gewollt, weil andere Personen wichtiger geworden sind. Gerade solchen Kinder zeigt die Geschichte, dass Gott besonders in diesen Lebenslagen an unserer Seite ist; so wie er bei Josef war: „Gott aber half ihm“ (vgl. Gen 39, 2).

Betrug und Lügen

Wenn wir etwas Unrechtes getan haben, versuchen wir es manchmal zu vertuschen. Viel besser wäre es aber, gleich zu seinen Fehlern zu stehen.

den und daran erinnert werden. Deshalb müssen wir als Mitarbeitende besonders auf Freizeiten, wenn wir die Teilnehmenden nicht kennen, ganz behutsam mit diesen Themen umgehen. Kinder, die an ihre eigene schwierige Lage in der Familie erinnert werden, können sehr unvorhergesehen reagieren. Deshalb ist es wichtig, dass die einzelnen Kinder beobachten werden und ihnen ein Angebot zum persönlichen Gespräch gemacht wird. Allerdings dürfen wir unsere Einflussmöglichkeiten nicht überschätzen:

Wir sind keine Familientherapeuten, die eine vom Auseinanderbrechen bedrohte Familie wiederherstellen können. Wir können aber Anwalt der Kinder sein, indem

15

Familienbeziehungen gehen zu Bruch

Der Streit in der Familie eskaliert, die Beziehungen der Familienmitglieder sind zerstört und von Hass bzw. Trauer und Resignation bestimmt. Auch diese leidvolle Erfahrung müssen Kinder heute immer wieder machen. Einige Kinder werden ihre eigene Familiensituation hier wiederfin-



wir ihnen intensiv zuhören und uns ihrer Sorgen und Nöte annehmen. Die Josefs-geschichte zeigt aber auch, dass durch Aufdecken der Schuld Versöhnung möglich ist. Eine Garantie dafür gibt es jedoch nicht. Für manche kann es aber dennoch ein mutmachendes Zeichen sein.

MÖGLICHKEITEN

Erzählen und Spielen

Die Josefsgeschichte sollte nicht vorgelesen, sondern zumindest erzählt werden. Die Geschichte ist so reich an Gefühlen, dramatischen Momenten und Gestaltungsmöglichkeiten, dass ein spannendes Bibeltheater, fast sogar ein Bibelkrimi, den Kindern geboten werden kann. Sicher werden die Kinder dadurch intensivere und bleibendere Erfahrungen mit den biblischen Geschichten machen.

Aneignung der Geschichten

Einzelne Übungen, um sich in die Personen der Geschichte hineinversetzen zu können:

• **Kurze Rollenspiele**

Die Teilnehmenden spielen den Alltag der Hirten nach, den Meisterträumer Josef und die gereizten Brüder.

• **Standbild: Verbeugen, verneigen.** Einer ist Josef und stellt sich in die Mitte. Die anderen verneigen sich vor ihm. Dabei können die Mitspielenden die Reaktion der Brüder (Erregung, Verärgerung, Ablehnung) zum Ausdruck bringen.

• **In der tiefen Zisterne**

Die Teilnehmenden versuchen sich die Gefühle Josefs, als er in die Zisterne geworfen wurde, vorzustellen. Sie legen den Kopf in die Arme und verschließen die Augen: Es ist dunkel. Was spürt Josef? Was hört er? – Josef hat Angst.

• **Die Karawane**

Die Teilnehmenden überlegen sich, wie es ist, mit einer Karawane unterwegs zu sein. Danach stellen sie die

Karawane pantomimisch dar (Josef im Schlepptau) – mit Klanghölzern, Trommeln kann der eintönige Schritt der Karawane untermalt werden.

Kreativer Umgang mit den Geschichten

• **Schattenspiel mit Figurentheater**

Zu den Träumen Josefs können Figuren (Ähren, Sonne, Mond, Sterne) aus Tonpapier gebastelt werden. Die Figuren werden an Stäben befestigt und können so in einem Schattenspiel (hinter einer weißen Leinwand) bei Dunkelheit eingesetzt werden.

• **Aktuellen Krimi schreiben**

Die Begebenheiten um Josef und seine Brüder können mit aktuellen Motiven zu einem spannenden Krimi ausgestaltet werden. Von der Story lässt sich evtl. auch ein Film drehen.

• **Basteln eines Nomadengewandes** mit Kopfbedeckung, Hirtenstab und Hirtentasche

• **Nomadestationenlauf**

In verschiedenen Gruppen müssen die Teilnehmenden Nomadenaufgaben bewältigen: Feuer machen, Wasser schöpfen, Speerzielwurf, ein Nomadenzelt aufbauen, verschiedene Pflanzen sammeln und bestimmen, einen Teppich weben (mit Stangen und einem dicken Tau), einen Weideplatz suchen, einen Hirteneintopf kochen.

• **In einem (nächtlichen) Geländespiel** wird ein Überfall auf die Karawane der Kaufleute, die Josef mitnahmen, nacherlebt.

Stephan Schiek



2. JOSEF BEI POTIFAR

Gen 39, 1-23

BEOBSACHTUNGEN

Verse 1-6: Josef, nach Ägypten geschleppt, wird als Sklave verkauft. Er gerät dabei an einen hohen Beamten, den Befehlshaber der Leibwache des Pharaos. Das Faszinierende an dieser Stelle ist die Treue Gottes zu Josef. Gott lässt Josef in dieser Situation nicht allein, sondern segnet seine Arbeit und lässt alles gelingen. Sogar Potifar wird darauf aufmerksam. Er beobachtet die Beziehung Josefs zu seinem Gott, sieht den Segen, der darauf liegt. Der Verwalter fasst daraufhin Vertrauen zu seinem Sklaven. Er wird sein persönlicher Diener und darf den gesamten Besitz verwalten. Eine privilegierte Aufgabe für einen Sklaven. Gott segnet sogar das gesamte Haus und die Ernte des Potifar.

Verse 7-9: Da Josef ein schöner Mann ist, ihm alles gelingt und er bevorzugt von seinem Herrn behandelt

wird, nimmt auch die Frau des Potifar von Josef Kenntnis. Sie versucht, die Liebe von Josef zu erringen. Josef handelt in dieser Situation aber eindeutig. Er bleibt Gott und seinen Geboten treu und er nutzt das Vertrauen seines Arbeitgebers nicht aus. Josef gibt die Treue, die er von Gott erfährt an ihn zurück und handelt recht gegenüber Potifar.

Vers 10-20a: Die Ungerechtigkeit, die Josef widerfährt, ist schwer zu ertragen. Liebe und Verlangen schlagen in Hass um. Er erfährt Verleumdung und wird trotz seines rechten Handelns ins Gefängnis geworfen. Es ist wie eine riesige Welle, die über ihm zusammen schlägt. Und doch ist es Realität. Hier hilft auch nicht die Frage warum das ganze? Es passiert. Bei all dem behält Josef sein reines Gewissen. Er hat recht gehandelt. Im Tiefsten weiß er, dass er im Recht ist. Seine Beziehung zu Gott bleibt beste-

hen. Übrigens, es gibt Vermutungen, dass der Zorn des Potifar sich nicht auf Josef, sondern mehr auf seine Frau richtet.

Vers 20b-23: So erlebt Josef: Gott bewahrt nicht vor Leid und schweren Zeiten, aber Gott bewahrt im Leid. Er wird nicht getötet, was bei diesen Beschuldigungen üblich gewesen wäre.

Er wird ins Gefängnis des Pharao geworfen und erringt dort das Ansehen des Gefängnisverwalters. Wieder lässt Gott ihm seine Arbeit gelingen und wieder wird ihm Vertrauen entgegen gebracht. Die Geschichte Gottes mit Josef und letztlich seiner Familie geht weiter.

LEBENSWELT

18

1. *Recht und Unrecht*

Kinder sind feinfühlig, wenn es um Gerechtigkeit geht. Sie merken schnell, wenn ihnen Ungerechtigkeit widerfährt. Sie kämpfen für ihr Recht. Das ist für ihre Entwicklung wichtig.

2. *Intrigen*

Mit Intrige werden Kinder zumindest in Fernsehsendungen konfrontiert. Sie erleben falsches Verhalten, Neid und Missgunst bei ihren Stars und sehen, wie diese versuchen, das Beste für sich heraus zu holen. Sicher gibt es auch Kinder, die selbst hinterhältiges Verhalten erfahren oder selbst angewendet haben. Es ist der Versuch, eigenes Unrecht durch falsches Verhalten ins rechte Licht zu rücken.

3. *Dem Unrecht widerstehen*

Manchmal entsteht der Eindruck, dass der Ehrliche der Dumme ist. Wer nicht Tricks und Kniffe kennt, ist benachteiligt. Unrecht wird auf „silbernen Tablett“ serviert. CD kopieren, falsch herausgegebenes Rückgeld nicht zurückbringen, den Radiergummi mitgehen lassen... das kann doch nicht so schlimm sein. Andere tun es doch auch. Wer aber im Kleinen dem Unrecht nicht widersteht, wird ihm im Großen nicht widerstehen können. Wir finden immer „andere“, die es auch tun. Um Unrecht widerstehen zu können, brauche ich Rückendeckung und einen klaren Maßstab. Ich brauche jemand, der zu mir hält und mich bestärkt. Josef hatte diese Rückendeckung in Gott. Er war sein Maßstab und sein Halt. Gottes Gebote und seine Liebe zu uns sind bis heute Rückendeckung und Richtschnur. Wenn wir uns an seinem Willen ausrichten, können wir dem Unrecht entgegentreten.

Hinweis für Mitarbeitende

Wir können in unserer Jungschar Kinder stark machen: Stark, in dem wir sie ermutigen, nicht alles mitzumachen, eine eigene Position zu beziehen. Es ist stark, dem Unrecht entgegen zu treten. Wir können unseren Kindern Rückendeckung geben. Wir bestärken sie in ihrem ehrlichem Verhalten, sind selbst Vorbild, sind Gesprächspartner und helfen ihnen, sich an Gottes Maßstäben auszurichten. Gottes Gebote sind für uns keine Einschränkung, sondern eine große Hilfe, ein Rahmen, in dem wir uns frei bewegen können.

MÖGLICHKEITEN

Rollenspiele

Einzelne Szenen werden angespielt. Sie enden an einer Stelle, in welcher sich eine Person für rechtes oder unrechtes Verhalten entscheiden kann. Die Kinder spielen die Szene mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu Ende. Welches Ende ist üblich, welches Ende ist ein „starkes“ Ende, welches Ende wäre am leichtesten? Beispiele: ein Schulranzen ist offen, Geldbeutel samt Handy liegt darin. Ein Kind geht mit dem Geld der Eltern einkaufen. Das Restgeld soll zuhause abgegeben werden. – Ein Mitschüler, der nicht sehr beliebt ist, möchte gerne mit zum Spielen. Die Clique entscheidet sich. – Ein Kind ist alleine zuhause. Eigentlich soll es heute nicht ins Internet.

Spiele, die stark machen

Diese Spiele helfen den Kindern zur Stärkung ihrer eigenen Person. Wer sich seiner selbst sicher ist, und sich von Gott und anderen Menschen geliebt weiß, kann eigene Positionen beziehen.

- Wir stehen im Kreis und schütteln alles, was uns schwächt, von uns ab. Die Spielleiterin „moderiert“ das Abschütteln. Wir schütteln ab, was andere über uns sagen; wir schütteln ab, was uns innerlich einschüchtert; wenn jemand uns beschimpft; die Gedanken, die mich klein machen, das kannst du nicht, du bist zu klein, dick, lang, doof,...
- Der eigene Vorname wird aufgeschrieben. Jeder Buchstabe wird mit

einer positiven Eigenschaft belegt. Im Anschluss trägt jedes Kind seinen Namen vor.

- Pantomime: ein starkes Gefühl oder eine starke Verhaltensweise wird auf einen Zettel aufgeschrieben. Ein Kind spielt es pantomimisch vor. Die anderen erraten das Gespielte.
- Die Jungscharkinder teilen sich gegenseitig mit, was sie am anderen/an der anderen toll finden. (Ich mag deine schönen Augen, du kannst gut singen, du bist sportlich, du kannst schön lachen,...) Wichtig ist die entsprechende Atmosphäre. Lachen oder Auslachen wird nicht akzeptiert.
- Gemeinsam sind wir stark: die Jungscharkinder stellen sich in den Kreis und fassen sich an den Händen. Nun wird durchgezählt nach A und B. Die Zahl muss genau aufgehen. Die Jungscharleiterin gibt nun die Anweisung, dass alle vorsichtig und konzentriert mitmachen müssen. Auf Kommando lassen sich die A-Personen in den Kreis und die B-Personen aus dem Kreis fallen. Das darf nicht ruckartig geschehen, sondern langsam. Wichtig: nicht loslassen. Der Kreis hält alle zusammen.

Gespräch

Wir reden über die Geschichte: was fasziniert mich an Josefs Verhalten? Welche Konsequenzen nimmt er in Kauf? Was möchte ich von Josef lernen? An welchen Stellen ist das ganz schön schwierig für mich? Was entdecke ich über Gott?

Christine Hassing



3. JOSEF IM GEFÄNGNIS

Von (w)Wegen

1. Mose 39, 20 – 1. Mose 40

BEOBSACHTUNGEN

Potiphar kommt nach Hause. Große Aufregung: Angestellte stehen zusammen, flüstern oder rennen aufgescheucht durch das Haus. Was ist hier los ? Potiphars Frau tischt ihm

die selben Lügen auf wie zuvor den Bediensteten. Sie legt Josefs Gewand als Beweismittel vor und spielt ihre falsche Rolle brillant. Potiphar ist außer sich vor Wut und Enttäuschung. Konnte er sich so in diesem Men-

schen irren? Ausgerechnet Josef, dem er als einzigem vollkommen vertraute, für den er die Hand ins Feuer gelegt hätte – auch er nur ein mieser Betrüger? Der Fall ist klar, wozu da den Angeklagten zu Wort kommen lassen? „Mir aus den Augen“, Josef wird ins Gefängnis geworfen.

„... und er lag im Gefängnis“ (V.20) Josef liegt einfach nur da reglos, sprachlos, er kann es nicht fassen. Schon wieder unschuldig ins finstere Loch geworfen. Wieder ganz unten.

„Und der Herr war mit ihm und neigte die Herzen zu ihm und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängnis“ (V.21)

Ein Auf und Ab. Wieder ganz unten, wieder ein Hoffnungsschimmer, die nächste Karriere beginnt. Wieder entdeckt einer – diesmal der Gefängnisaufseher – die Fähigkeiten Josefs und überträgt ihm alles – „denn der Herr war mit Josef, und was er tat, dazu gab der Herr Glück“ (V.23). Die Zusage an Abraham und seine Nachkommen „Ich segne dich und du sollst ein Segen sein“ bewahrheitet sich in Josef wieder.

Der gesegnete Josef ist ein Segen für seine Umgebung, die Liebe Gottes strahlt aus, die Menschen um Josef verändern sich. Gott ist da, mitten im Unglück. Gott bekennt sich jetzt zu Josef, so wie Josef sich vorher zu Gott bekannt hatte.

Später heißt es „Ihr gedachtet mir Böses, aber Gott gedachte Gutes“; er

hat die Fäden in der Hand, auch, wenn’s nicht immer so aussieht.

Schon bahnt sich, scheinbar zufällig, das nächste Kapitel der Geschichte von Gott mit Josef an... zwei neue Gefangene, der Mundschenk und der Bäcker des Pharaos, die in Ungnade gefallen sind. Josef deutet ihre Träume – oder genauer „Auslegen steht Gott zu“. Die Traumdeutungen erweisen sich als richtig. Wird jetzt alles wieder gut? Hoffnung keimt in Josef, auf – aber der Mundschenk – allzu menschlich – vergisst über seinem Glück Josef. Zwei weitere lange Jahre muss Josef die Gefängnismauern ertragen.

LEBENSWELT

- **Ungerechtigkeit, Falschheit** – überall, wo man hinschaut. Wir müssen tatenlos zuschauen. Die Falschen gewinnen, die Ehrlichen bleiben auf der Strecke. Der Reiz, mitzumachen, ist groß. Die Geschichte zeigt: Selber clean bleiben ist angesagt.

- **Absturz** – schuldlos plötzlich ganz unten. Nagende Fragen: Hat Gott mich verlass ? Nicht verzweifeln!

„Meine Wege sind nicht eure Wege“ (Jes). oder „Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade“ – heißt und zeigt auch die Josefs-Geschichte: Auch wenn’s gerade nicht so aussieht, Gott hat die Fäden meiner Geschichte und auch die der Weltgeschichte in der Hand. Wo erkenne ich diesen roten Faden in meinem Leben – auch die Kinder haben solche (Glaubens-) Erfahrungen.

- **Trotzdem!** In schwierigen Zeiten zeigen sich echte Stärke, Größe, hier kann ich mich bewähren. Auch wenn's uns nicht gut geht, können wir ein Segen, Hilfe für andere sein, wie Josef. Es bleibt nichts ohne Belohnung, Gott übersieht unsere Bemühungen nicht. Auch wenn Menschen ihre Versprechen vergessen, Gott vergisst seine Versprechen nicht.
- Mitarbeiter: Gott neigt die Herzen der Mitarbeiter den Kindern zu (Seelsorgeauftrag, Interesse für die Kinder).

MÖGLICHKEITEN

1. Die düstere Gefängniszene eignet sich hervorragend für eine Darstellung als Schattenspiel: Auf dem Tageslichtprojektor liegt der Hintergrund als Scherenschnitt (Gitterfenster, Spinnweben ...). Die Personen spielen live hinter der Schattenleinwand: Josef wird ins Gefängnis geworfen, Monolog, Mundschenk und Bäcker werden gebracht, schlafen, träumen, reden im Schlaf ... (oder erzählen, Kinder spielen, Josef schreibt Tagebuch, Hörspiel).
2. Mitarbeiter erzählen aus ihrem Leben: Wo habe ich schon Ähnliches erlebt? Ausweglose Situation, Verzweiflung. Erst später habe ich kapier, was Gott mit mir vorhatte. Vielleicht können auch die Jungscharler was dazu berichten. Glauben ist Vertrauen auf Gottes Hilfe, aus vielen guten Erfahrungen mit Gott heraus.
3. Kennt ihr noch das Lied „Sag ja zu Gottes Wegen“? Passt hier genau.

4. Ein Tag im Gefängnis beginnt: Die Kinder werden morgens von Mitarbeitern in gestreiften Pyjamas geweckt, es folgt ein Rundgang auf dem Zeltplatz, Frühstück: Wasser und Knäckebrötchen (später gibt's was richtiges) ... Bitte nicht übertreiben!

5. Nachtspiel: Gefängnisausbruch.

6. Nach der Deutung der Träume des Mundschenks und des Bäckers hört man zunächst nichts mehr aus dem Gefängnis. Abends um 20.00 Uhr wird dann in der Tagesschau über das Schicksal der beiden im Rahmen des königlichen Fests berichtet.

7. Nach der Geschichte: Gottesdienst (evtl. abends im Dunkeln), der das Thema „Gott ist da, auch, wenn's nicht so aussieht“ vertieft.
23, 50, 15, ...

8. Danke-Abend: u.a. Gebet: Danke für Dinge, die selbstverständlich sind. Collage „Bewahrung in Not“ (eigentlich hätte Josef die Todesstrafe bekommen).

9. Roter Faden am Handgelenk der Kinder und Mitarbeiter (evtl. auch für Eltern, z.B. am Besuchstag) erinnert an den roten Faden der Geschichte: Gott ist da, er macht alles gut.

Walter Hieber



4. JOSEFS FÜRSORGE FÜR ÄGYPTEN

23

1. Mose 41, 57

BEOBSACHTUNGEN

Josef erfährt erneut eine Bestätigung, dass sich ein fester Glaube an den lebendigen Gott lohnt. Treue zahlt sich aus.

Josef rät dem Pharao, einen weisen und verständigen Mann in seinem Reich einzusetzen, der den Amtsleuten verordnet, von allen Gütern den Fünftel einzuziehen, zu sammeln und einen Vorrat anzulegen. für die Folgejahre des Hungers.

Der Pharao sieht in Josef den geeigneten Mann für diese Aufgabe. Er sagt zu ihm: „Weil Gott dir dies alles

kundgetan hat, ist keiner so verständig und weise wie du. Du sollst der zweite Mann im Staat werden. Alle sollen deinem Wort gehorchen.“ Als Symbol steckte er ihm den königlichen Ring an den Finger. Er kleidet ihn neu ein und eine goldene Kette ziert seinen Hals.

Von weitem sichtbar für jedermann – Josef war Vize – wurde er durchs Land gefahren. Die königlichen Bediensteten mussten verkünden: „Josef ist der Landesvater.“

Damit auch in Ägypten klar wurde, dass Josefs Vergangenheit niemand mehr zu interessieren habe, gab ihm

der ägyptische Pharaos einen neuen Namen und eine ägyptische Frau, die Tochter seines Kämmerers und Obersten der Leibwache.

Nach der Hochzeit reiste Josef im Land umher. Er war und blieb ein Mann des Volkes. Er war präsent. Er überwachte die Umsetzung des Siebenjahresplanes. Josef war beliebt, weil stets anzutreffen.

Seine Frau gebar ihm zwei Söhne:

Manasse – Gott hat mich vergessen lassen mein Unglück und Vaterhaus.

Ephraim – Gott hat mich in fremden Land wachsen lassen.

Als die Hungersnot hereinbrach, schickte der Pharaos alle Welt zu seinem Vize. Ihn hatte er beauftragt und ermächtigt. Was Josef sagte und tat, war Gesetz. Ich denke, dass der Pharaos in den zurückliegenden Jahren von Josef gelernt hatte, dass man diesem Gott vertrauen kann und er alle seine Verheißungen wahr macht. Der gelebte Glaube von Josef wurde vom Pharaos bewundert und geachtet,

LEBENSWELT

Aus dieser Geschichte ist wichtig, dass man an dem Weg als Christ festhält, egal was kommt. Immer auf Gott zu vertrauen, das ist der beste Weg. So war es bei Josef. Wenn du auf Gott vertraust, dann fällst du niemals tiefer als in seine Hand. Du kannst felsenfest darauf vertrauen, dass er dich führt, begleitet, dich niemals im Regen stehen lässt und alle seine Verheißungen erfüllt.

So wie Josef als bewusster glaubender Mensch zu Rang und Namen

kommt, geschieht es oftmals auch heute. Es gibt viele Beispiele in Politik, Wirtschaft und den Medien, wo Christen ganz bewußt berufen, eingesetzt und beauftragt werden, eben weil sie Christen sind.

Pharaos gibt Josef eine Ägypterin zur Frau, damit niemand im Volk Anstoß nehmen kann, dass Josef ein Ausländer ist. Durch die Heirat wird Josef Ägypter – obwohl er im Herzen immer Israelit blieb.

Ein weiterer Gedanke liegt in diesen Bibelversen. *Umgang mit der Macht* und wie führen die Mächtigen ihre Macht aus. Bleiben sie Leute des Volkes oder heben sie ab. Josef war Vize mit Bodenhaftung. Ein volksnaher Regent. Jungscharmitarbeiter prägen Jungscharler, Lehrer prägen Schüler, Kinder verfügen über ihr Taschengeld, der Klassensprecher hat Verantwortung, Eltern beherrschen die Kinder und herrschen in der Familie, der Älteste gibt den Ton an bei den Geschwistern, usw. Oft gilt der Spruch: Gib jemand Macht und du wirst ihn anschließend nicht mehr kennen!

Ein weiteres Thema steckt auch noch in den Versen: *Kleider machen Leute*. Am Schluß könnte man noch Hunger in der Welt und gerechte Verteilung der Nahrungsgüter auf der Welt thematisieren.

Josef hat Fürsorge praktiziert und in der Not abgegeben. Hier könnten manche Politiker des 21. Jahrhunderts etwas lernen. Spare, wenn es dir gut geht, dann hast du etwas in der Not!

MÖGLICHKEITEN

Zielgedanke: Auf Gott ist Verlaß!

Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein! Gott hält sein Wort! Er erfüllt uns alle seine Verheißungen!

Die biblische Geschichte bietet sich an, in mehreren Teilen vermittelt zu werden. Auch in den Präsentationsmöglichkeiten bietet sich eine Methodenvielfalt an.

1. Teil

Josefs Geburtstagsparty am Vorabend. Bei der Feier ist selbstverständlich, daß der Pharao auch eingeladen wird. Irgendwann nimmt er Josef zur Seite und bestellt in am nächsten Tag in den Palast ein.

2. Teil

Josef folgt der Einladung des Pharaos und begibt sich in den Palast. Dort spricht der Pharao zu ihm und ernennet Josef zum Vize im Reich.

3. Teil

Das Mittagssmal wird kurzerhand zum Hochzeitsmal umfunktioniert. Josef heiratet seine Asenath, die Tochter des Kämmerers und Priesters Potiphar. Als Hochzeitsgeschenk erhält er einen eigenen Wagen und die dazugehörenden Fuhrleute.

4. Teil

Josef läßt sich mit seinem prächtigen Wagen am Nachmittag durchs Land (Zeltgelände) fahren. Seine Untertanen sind mit unterschiedlichen Dingen (Hobbygruppen) beschäftigt. Überall erhält Josef Geschenke. Das Volk redet mit ihm und er mit der Bevölkerung.

5. Teil

Am Abend findet ein Lob- und Dankgottesdienst statt. Auf dem Tisch werden die Geschenke des Volkes präsentiert. Einige Weizensäcke runden das Bild ab.

Josef fährt mit dem prächtigen Wagen vor. Er hält die Predigt. Dabei dankt er Gott und dem Volk, dass die Fürsorge so gut klappt. Er ermutigt alle zum Weitermachen. Einen Teil der Predigt benützt Josef zur Lebensrückschau und stellt dabei fest, dass Gott immer ein verlässlicher Lebensgefährte ist. Der Gottesdienst ist bestimmt von vielen Lob- und Dankliedern sowie Psalmlesungen.

Abkündigungen

- Josef erhebt die Stimme und gibt bekannt, dass die vorhergesagte sieben fetten Jahre nun vorbei sind. Er beruhigt das Volk gleichzeitig und gibt bekannt, dass alle Speicher voll sind und keiner hungern muss. Ab sofort können Korn u.a. Güter gekauft werden. Jedermann erhält gleich viel.

- Zum Abschluß erhält jeder anwesende Gottesdienstteilnehmer ein Brot (Brötchen). Dies signalisiert, dass es in Ägypten Brot trotz landesweiter Hungersnot gibt.

- Weiter gibt Josef bekannt, dass ihm seine Frau zwei Buben zur Welt gebracht hat, die Manasse und Ephraim heißen. Anschließend ist Open End mit Tanz, Spielen, Imbiss usw. (Jung-scharler dürfen so lange aufbleiben, wie sie möchten oder aber nur bis zur Polizeistunde).

Hermann Murrweiß



26

5. JOSEF UND SEINE BRÜDER II

1. Mose 42-44

BEOBSACHTUNGEN

Erste Reise der

Brüder Josefs nach Ägypten

In Kapitel 42 kreuzen sich die Lebenswege von Josef und seinen Brüdern wieder. Sieben Jahre lang hatten die Felder üppi-ge Erträge abgeworfen. Alle hatten mehr als genug zu essen gehabt. Josef hatte als königlicher Verwalter große Kornspeicher anlegen lassen, die nun bis oben hin gefüllt waren.

Aber dann brachen die Hungerjahre an. Menschen und Tiere fanden nichts Essbares mehr. Da ließ Josef die Kornspeicher in Ägypten öffnen.

Auch ohne Zeitungen, Fernsehen und Internet kommt die Nachricht zu Jakob, dass es in Ägypten Getreide zu kaufen gibt. Er schickt seine Söhne daher nach Ägypten, um sie so alle vor dem Verhungern zu bewahren. Nur Benjamin, seinen jüngsten Sohn, lässt er nicht mitziehen. Jakob hat Angst, auch den letzten Sohn seiner Lieblingsfrau Rahel zu verlieren.

Jeder, der Korn erstehen wollte, musste persönlich bei Josef vorsprechen. Seine Brüder verneigen sich vor Josef und bitten ihn um Getreide. Er erkennt seine Brüder sofort. Sie erkennen ihn nicht. Josef behandelt sie sehr unfreundlich und wirft ihnen Spionage gegen Ägypten vor. Er lässt sie ins Gefängnis werfen. Nach drei Tagen schickt er seine Brüder mit Getreide für ihre Familien wieder nach Hause – bis auf Simeon. Der soll als Pfand im Gefängnis bleiben, da Josef fordert, dass ihm Benjamin gebracht wird. Die Brüder erkennen in dem, was ihnen jetzt passiert, ihre gerechte Strafe für das, was sie vor Jahren Josef angetan haben.

Heimkehr der Brüder

Jakob ist entsetzt, als er sieht, dass ein weiterer Sohn nicht zu ihm zurückkehrt. Noch mehr erschreckt ihn die Forderung, dass Benjamin bei der nächsten Reise mitkommen muss, um Simeon wieder frei zu bekommen. Und nur wenn Benjamin dabei ist, haben sie Aussicht auf weiteres Getreide. Seine Söhne wollen am liebsten gleich wieder losziehen und Simeon auslösen – doch Jakob lässt Benjamin nicht ziehen. Zusätzlich erschrecken sie über das Geld, welches sich oben in ihren Säcken befindet. Sie haben so für das Getreide gar nichts bezahlt!

Zweite Reise der Brüder

Als das mitgebrachte Getreide aufgezehrt ist, und die Hungersnot immer noch anhält, lässt Jakob schweren Herzens Benjamin mitziehen. Zusätzlich schickter wertvolle Geschen-

ke und den doppelten Geldbetrag mit. Somit erfüllt sich Josefs zweiter Traum, sein Vater verneigt sich vor ihm.

Die Brüder in Ägypten

Als Josef mitbekommt, dass Benjamin seine Brüder begleitet, lädt er alle zum Essen ein. Seine Brüder fürchten jedoch, wegen des Geldes vom letzten mal belangt zu werden. Sie werfen sich vor Josef nieder, als sie ihm ihre Geschenke überreichen. Bei Tisch wird ihnen ihr Platz exakt nach ihrem Alter zugewiesen – seltsam, kann das ein Zufall sein? Nach einem ausgiebigen Mahl bleiben sie auch die Nacht über Josefs Gäste.

Josef stellt seine Brüder auf die Probe. Josef weist seinen Hausverwalter an, in jeden Getreidesack seiner Brüder so viel Korn wie nur möglich zu packen, das Geld obenauf zu legen und in Benjamins Sack zusätzlich noch Josefs silbernen Becher zu verstecken. Die ahnungslosen Brüder treten am nächsten Morgen wohl ziemlich erleichtert ihre Heimreise an.

Kurz darauf werden sie jedoch von Josefs Verwalter gestellt und des Diebstahl beschuldigt. Benjamin wird überführt und soll versklavt werden. Die anderen lässt Josef ziehen. Doch diese bleiben bei Benjamin. Sie stehen für ihn ein. Sie wollen ihren Vater nicht noch einmal enttäuschen. Die Brüder haben sich geändert. Sie denken nicht mehr nur an sich und ihre Eifersucht, sondern auch an Benjamin und ihren Vater. Sie kämpfen um Benjamin und seine Freilassung.

LEBENSWELT

Ausspielen von Macht – oder doch lieber nicht?

Josef hätte in Ägypten die Möglichkeit gehabt, sich an seinen Brüdern zu rächen. Er könnte ihnen alles heimzahlen – doch er tut es nicht. Er hat ihnen vergeben und stellt sie doch auf die Probe. Er möchte erfahren, ob sie wieder so handeln würden, wie sie es an ihm getan haben, oder ob sie sich geändert haben. Viele von uns kennen sicher Situationen, in denen man von anderen gedemütigt, beleidigt oder verletzt wird. Schnell gewinnt dann der Wunsch nach Rache in einem Raum. „Dem zahle ich es aber Heim!“ Josef reagiert nicht so. Wie wäre die Geschichte ausgegangen, wenn er nur an seine Revanche gedacht hätte? Wie geht es oft bei uns aus, wenn wir bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit zurückschlagen?

Für andere einstehen, statt selber zu gewinnen

Obwohl Benjamin von seinem Vater geliebt und gegenüber seinen Brüdern bevorzugt wurde, stehen diese für ihn gerade. Papas Liebling hat scheinbar geklaut und somit alle in Schwierigkeiten gebracht, trotzdem verteidigen sie ihn. Wo stehen wir für Außenseiter, nervige Klassenkameraden, „blöde“ Typen ein? Wo verhalten wir uns eher wie die Brüder gegenüber Josef, dass wir nur daran denken, wie wir unseren Nutzen vergrößern können, mehr Aufmerksamkeit, Liebe, Geld, Klamotten... bekommen? Und wo, wie können oder müssen wir lernen, so wie die Brüder für Benjamin einzustehen?

28



Alles loslassen – um viel mehr zu bekommen

Alle die inneren Veränderungen bei den Brüdern hätten nichts gebracht, wenn Jakob sie nicht noch ein zweites Mal hätte ziehen lassen. Jakob muss sich von Benjamin trennen, um beide Söhne seiner Lieblingsfrau Rahel wieder zurückzubekommen. Jakob hat lange gezögert, ehe er Benjamin mitziehen ließ. Aber er hat ihn letztlich mitreisen lassen. Nur so konnte er erfahren, dass auch Josef noch lebt. Welche lieb gewordenen Dinge halten uns davon ab, viel mehr als das zu bekommen? Was sind es für Dinge, die uns halten? Wegen denen wir fast „verhungern“, statt in der Fülle Gottes zu leben? Der volle Süßigkeiten-schrank, die Computerspiele, der Fernseher, das Internet, Treffen mit Freunden oder der volle Terminkalender?

MÖGLICHKEITEN

Die Josefsgeschichte heute

Warum nicht die Situation Josefs auf heute übertragen und dann die Kinder entscheiden lassen – würden sie ihre Brüder versorgen oder verhungern lassen? Wie reagiert der verletzte Lieblingssohn von heute? Was wäre die Konsequenz?

Uli ist die Klassenbeste. Sie schreibt immer super Noten. Auch ihre Eltern lieben sie und sie bekommt alles, was sie sich wünscht. Ihre Geschwister und Klassenkameraden sind auf sie eifersüchtig. Immer erhält Uli mehr Aufmerksamkeit als alle anderen. Dazu sieht sie auch noch super aus!

Und ihre tollen Designerklamotten unterstreichen das noch. Ganz langsam entwickeln alle einen Hass auf sie. Dazu redet und denkt sie auch noch sehr sonderbar. Eines Tages beschließen ihre Klassenkameraden, es ihr heimzuzahlen. Sie stiften einige ältere Jungs an, sich Uli mal so richtig vorzuknöpfen. Nach der letzten Stunde wird sie von ihnen abgepasst und dann geht's zur Sache. Ihre Klamotten werden zerrissen, der teure Schulranzen fliegt in den Bach und der heute zurückbekommene Aufsatz, natürlich eine eins, geht in Flammen auf. Alle sehen zu, wie Uli vor Angst und Schmerz aufheult, aber keiner hilft ihr – „geschieht der doch ganz recht“! Am nächsten Tag sieht Uli, wie einer der Jungs, der gestern so gemein zu ihr war, von Nachbars Hund angegriffen wird. Uli kennt den Hund gut und er hört auf sie. Was denkt ihr, wie würdet ihr an ihrer Stelle reagieren?

Perspektivenwechsel

Im allgemeinen hört man die Josefs-geschichte aus der Perspektive des Josef. Aber wie hat sich wohl Benjamin die ganze Zeit über gefühlt? Da bekommt er als kleiner Junge mit, wie sein Bruder verschwindet. Er hat sicherlich etwas von den Spannungen zwischen seinen Brüdern und Josef als Lieblingskind seines Vaters mitbekommen. Nach Josefs Verschwinden wird er zum erklärten Liebling seines Vaters. Er erhält alle Aufmerksamkeit. Als seine Brüder wegen der Dürre das erste Mal nach Ägypten ziehen, muss er zu Hause

bleiben. Ist er froh darüber? Oder in seiner männlichen Ehre verletzt? Dann kommen die Brüder wieder und es wird gefordert, dass er bei der nächsten Reise mit muss. Was steckt da dahinter? Wollen ihm seine Brüder an den Kragen? Was hat dieser „Ägypter“ mit ihm vor? Warum erhält er so besonders viele Speisen? Wie kommt nur der Becher in meinen Getreidesack? Gott, Hilfe! was soll das alles?

um Vergebung und Verzeihung bitten

Viele Worte und Taten verletzen, ohne dass man das eigentlich wollte und es überhaupt merkt. Manchmal kommt einem etwas wieder in den Sinn. Dann ist der häufig praktizierte Weg: Weglaufen, nicht mehr daran denken. Aber wäre es nicht, besonders auf einem Lager, schön, einen anderen Weg zu gehen? Sich Zeit zu nehmen, darüber nachzudenken, wo ich jemanden verletzt habe und dann denjenigen um Vergebung bitten, sich bei derjenigen entschuldigen?

Vertrauen

Simeon musste darauf vertrauen, dass seine Brüder mit Benjamin wieder kommen und er nicht im Gefängnis versauern muss. Jakob vertraute Benjamin seinen älteren Söhnen an. Vertrauen die Kinder einander? Mögliche Spiele: Vertrauensfall rückwärts von einem Tisch in die ausgestreckten Arme der anderen; Partner mit verbundenen Augen führen; Strecke mit verbundenen Augen auf Zuruf laufen...

Verzichten,

um mehr zu bekommen

Jakob musste darauf verzichten, seinen Sohn Benjamin um sich zu haben. Dafür hat er dann auch Josef wieder bekommen. Manchmal kann es ganz sinnvoll sein, in unserem großen Wohlstand für einige Tage bewusst auf Dinge zu verzichten. So könnte es z.B. auf einem Lager einmal bewusst einige Tage lang keine Süßigkeiten geben. Danach isst man die Dinge wieder viel bewusster und auch mit mehr Genuss. Mit einer Jungschargruppe könnte z.B. für eine Woche auf das Fernsehen und Computer verzichtet werden. Dafür könnte man sich ja zum Spielen treffen.

Alles oder nichts

Jakob musste Benjamin ziehen lassen. Er bekam dafür Josef wieder „zurück“. Aber das hätte auch schief gehen können. Spiele, bei denen man seinen Einsatz entweder vervielfacht oder aber auch alles verliert z.B. Kuhhandel, Roulett.

Weiter Spielideen:

- Die Brüder sind auf der Reise. Staffellauf mit Getreidesäcken oder sonstigem Gepäck.
- Der Hausverwalter sucht den silbernen Becher – Gegenstand z.B. in einem Strohhaufen verstecken und auf Zeit suchen lassen.
- Juda versucht, seinen Bruder durch Argumentieren frei zu bekommen. Wer hat heute die besten Ideen bei einer Diskussion für Benjamin? Heißer Stuhl.



6. RACHE ODER VERSÖHNUNG

Genesis (44-) 45

Es ist sinnvoll, den vorhergehenden Abschnitt mit der Verhaftung Benjamins zu beenden, um die Spannung zu erhalten.

BEOBACHTUNGEN

Das Handeln von Josef wirft viele Fragen auf: Warum handelt Josef so, quasi mit Zuckerbrot und Peitsche? Ist es nur eine kluge Strategie, um die Brüder zu testen, ob sie ihre Schuld inzwischen einsehen, bereuen? Ob sie bereit sind, sich für einander einzusetzen und nicht mehr nur jeder seinen eigenen Vorteil sucht?

Wäre es nur eine menschliche Strategie, dann wäre es sehr fraglich, ob es zur Versöhnung gekommen wäre. Denn wenn die Brüder weiter ihren Vorteil gesucht hätten, wäre Benjamin genauso geopfert worden wie

vorher Josef und ein Jahr vorher Simeon. Die Folgen wären Verzweiflung und Rache, Hunger und große Not gewesen. Der Vater hätte wohl diesen Verlust nicht überlebt und Juda hätte vielleicht wegen seiner Schuldgefühle Selbstmord begangen. Und Josef wäre mit seiner ganzen schönen Strategie gescheitert. Zum Glück können wir es bei Vermutungen belassen, denn hinter den Kulissen zieht ein anderer die Fäden. Es ist Gott selber. Er will die Versöhnung und sorgt dafür, dass die beiden Parteien sich nicht auf ihr Recht versteifen. Er gibt ihnen Einsicht in ihre Schuld und den Mut, sich dazu zu bekennen. Es gibt ihnen aber auch ein erbarmendes Herz. Nur so kann Versöhnung gelingen und es können Rachegefühle unterbunden werden. Doch es wird auch deutlich, dass

ohne Gott jede Versöhnung sehr brüchig, ja oft sogar unmöglich ist. Im Wort Versöhnung steckt das Wort Sohn. Das deutete auf Jesus, den Sohn Gottes, hin. Er sagt zu den Juden: „Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.“ (Joh 8,36)

Versöhnung wird aber nur möglich, wenn beide beteiligte Parteien zurückstecken. In dieser Geschichte geschieht das einerseits dadurch, dass Juda die Schuld des Becherdiebstahls stellvertretend auf sich nimmt. Dabei ist auch zu sehen, dass er der Anstifter am Verkauf Josefs nach Ägypten war. Andererseits ist Josef bereit, auf weitere Genugtuung und Machtdemonstrationen zu verzichten. Er weint vor seinen Brüdern und zeigt damit Anteilnahme und Verbundenheit. Das sind gute Voraussetzungen für Versöhnung.

Auf die Regieführung Gottes im großen Rahmen wird im Bibeltext besonders hingewiesen. Der Plan Gottes ist es, seine Gläubigen zu erretten, im konkreten Fall vor Auslöschung durch Verhungern. Deshalb hat er Josef mit einer visionären Begabung ausgestattet. Deshalb musste Josef in die Sklaverei nach Ägypten, der Kornkammer der damaligen Zeit, verkauft werden. Josef fasst es so zusammen: „Denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt.“ (45,5)

LEBENSWELT

Versöhnung ist nicht einfach. Dabei ist die Position von jeder Seite in der Regel berechtigt und angemessen.

Doch geht es nicht um Recht haben, sondern um Versöhnung.

Die Situation bei den Kindern ist nicht anders wie bei Erwachsenen. Die Gegenstände des Streites sind aus der kindlichen Lebenswelt. Für Erwachsene oft sehr simpel, doch für Kinder lebenswichtig. Das müssen wir uns vor Augen halten.

Es scheint, dass Kinder schnell ihre Streitereien begraben. Aber es gelingt ihnen nicht wirklich. So schnell wie sie sich wieder vertragen, bricht der alte Streit neu aus. Auch die Kinder haben die Versöhnung nötig. Daher ist es wichtig, ihnen von Gottes Angebot der Vergebung und Versöhnung zu sagen. Aber auch das Gebet für die uns anvertrauten Kinder gehört zu unseren Aufgaben.

MÖGLICHKEITEN

1. In verteilten Rollen lesen
2. Schauspiel
3. Gespräche in Kleingruppen über Rache bzw. Recht oder Versöhnung
4. Ergänzende Gestaltungen:
 - Versöhnungsfest feiern
 - Geschichte von Blascho Brajowitsch
 - Lebensbild von Nelson Mandela
 - Basteln von Freundschaftsbändern, siehe Seite 50

1. In verteilten Rollen lesen

Der Text ist sehr anschaulich und mit wörtlicher Rede ausgestattet, so dass mit den Kindern der Text in verteilten Rollen gelesen werden kann. Das eignet sich besonders in kleineren Gruppen, weniger auf einer Freizeit. Der Jungscharmitarbeiter könnte der

Erzähler sein. Folgende Rollen werden außerdem gebraucht und sollten von einzelnen Kindern gelesen werden: Josef, Haushalter, Juda, der Chor der Brüder, Pharao.

Es sollten Gen 44 und 45 vollständig gelesen werden.

2. Schauspiel

Bei größeren Gruppen ist ein Schauspiel besser, weil nicht alle Kinder beim Lesen einbezogen werden können. Die Dramatik der Handlung wird so deutlicher und besser von den Kindern verstanden.

Ausgangspunkt sollte die Vorführung der auf frischer Tag ertappten Diebe des Silberbechers sein.

Personen

Josef (Jo), sein persönlicher Referent (PR), Juda (Ju), Benjamin (B), neun weitere Brüder, zwei Wachen

Requisiten

Thronessel für Josef, Silberbecher

PR: Euer Ehren, ich darf euch die erfreulich Nachricht überbringen, die Täter wurden auf frischer Tat ertappt. Der Silberbecher konnte sicher gestellt werden. Ich darf ihn euch feierlich überreichen. *(PR überreicht den Silberbecher.)*

Jo: Vielen Dank für eure Einsatzbereitschaft. Führt die Gefangenen vor.

PR: Wachen, bringt die Gefangenen! *(Die Wachen bringen die Gefangenen. Benjamin ist gefesselt. Sie werfen sich vor Josef auf den Boden.)*

Jo: Was habt ihr euch eigentlich gedacht? Ihr musstet doch wissen, dass ein Mann wie ich so etwas mit Leichtigkeit herausfindet!

Ju: Was sollen wir sagen, Herr? Womit könnten wir uns rechtfertigen? Gott hat unsere Schuld ans Licht gebracht. Wir alle sind jetzt deine Sklaven, genau wie der, bei dem man den Becher gefunden hat.

Jo: So ungerecht werde ich nicht handeln! Der, bei dem der Becher gefunden wurde, soll mein Sklave sein; ihr anderen könnt in Frieden zu eurem Vater heimkehren.

Ju: Herr, du bist so mächtig wie der Pharao! Erlaube mir, dass ich trotzdem das Wort an dich richte, und zürne mir nicht!

Jo: So sprich frei heraus.

Ju: Bei unserem letzten Besuch vor einem Jahr fragtest du:

„Habt ihr noch einen Vater oder Bruder?“ Und wir antworteten ehrlich: Wir haben zu Hause noch einen alten Vater und einen Bruder, der ihm im Alter geboren wurde. Der Junge ist der Letzte von den beiden Söhnen seiner Lieblingsfrau; der Ältere ist tot, darum hängt der Vater so an seinem Jüngsten. Da befahlst du uns, ihn herzubringen, aber wir gaben zu bedenken: Es wäre der Tod für unseren Vater, wenn er den Jungen hergeben müsste. Er muss bei seinem Vater bleiben. Doch du bestandest darauf. Wir benötigten unsere ganze Überredungskunst, um den Vater zu überzeugen, dass wir nicht ohne Benjamin zu dir zurückkommen dürften. Aber der Regen blieb aus. Die Vorräte schrumpften. Wenn wir nicht verhungern wollten, mussten wir erneut zu euch reisen. So verbürgte ich mich persönlich für die Sicherheit meines jüngsten Bruders. Zu dieser Bürg-

schaft stehe ich. Ich nehme die ganze Schuld auf mich. Erlaube mir also, Herr, dass ich anstelle des Jungen hier bleibe und dein Sklave werde. Ihn aber lass mit den anderen heimkehren! Ich darf nicht ohne ihn zurückkommen. Ich könnte das Unglück nicht mit ansehen, das meinen Vater treffen würde.

Josef wird je länger Juda redet, immer erregter. Schließlich verhüllt er sein Gesicht. Mit heiserer Stimme sagt er zu PR gewandt:

Jo: Schicke alle aus dem Saal.

Als alle draußen sind, nimmt er das Tuch vom Gesicht und beginnt laut zu schluchzen. Die Brüder zucken zusammen. Nach einer längere Pause erhebt sich Jo und spricht:

Jo: Ich bin Josef! Lebt mein Vater noch?

34

Der Brüder bleiben regungslos liegen. Jo geht auf sie zu und rührt mehrere an.

Jo: Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt! Erschreckt nicht und macht euch keine Vorwürfe deswegen.

Die Brüder reagieren nicht. Jo berührt jetzt Benjamin.

Jo: Ich bin Josef, dein Bruder. Benjamin als ich dich gestern sah, brach es mir fast Herz vor Freude und doch musste ich schweigen. Deshalb stürzte ich hinaus, um mich auszuweinen. Komm an meine Brust Bruderherz.

Jo packt jetzt Benjamin hebt ihn hoch und drückt ihn an seine Brust. Die anderen richten sich jetzt allmählich und sehr zögernd auf.

Jo: Ich habe es auch lange nicht verstanden, aber es war Gottes Plan. Er

hat mich vor euch her nach Ägypten gesandt, um viele Menschen am Leben zu erhalten. Zwei Jahre herrscht nun schon Hungersnot, und es kommen noch fünf Jahre, in denen man die Felder nicht bestellen und keine Ernte einbringen kann. Es ist sein Plan, euch und eure Nachkommen überleben zu lassen, damit eine noch größere Rettungstat geschehen kann.

Macht euch schnell auf den Weg und bringt meinem Vater die Botschaft: Dein Sohn Josef lässt dir sagen: Gott hat mich zum Herrn über ganz Ägypten gemacht. Komm hierher zu mir, besinn dich nicht lange! Du sollst in der Provinz Goschen wohnen, ganz in meiner Nähe. Bring deine Kinder und Enkel mit, deinen Besitz und all dein Vieh, Schafe, Ziegen und Rinder. Die Hungersnot dauert noch fünf Jahre. Ich werde für euch sorgen, damit ihr keine Not leidet.'

Händeschütteln und Umarmen

3. Kleingruppengespräche:

Rache, Recht, Versöhnung

Das Schauspiel oder die gelesene Geschichte soll nun im Gruppengespräch reflektiert werden. Es gilt die Fragen zu beantworten:

- Was sind Voraussetzungen für eine Versöhnung?
- Was ist zu tun, damit Gegensätze nicht zu Feindschaft und zu einer Spirale aus Rache und Gewalt, Gegenrache und Gegengewalt führen?
- Wie kann Gott in diesem Geflecht von gegensätzlichen Beziehungen für Versöhnung sorgen?

Impulse für Antworten gibt es im Teil A **Beobachtungen**.

4. Ergänzende Gestaltungen

4.1 Versöhnungsfest feiern

Der Bibelarbeit oder Andacht sollte sich ein Fest anschließen. Der Raum wird entsprechend festlich geschmückt. Ein besonderes Essen wurde vorbereitet. Mitarbeiter servieren den Kinder das Essen.

Auch der bunte Nachmittag der Freizeit hat hier den geeigneten Platz. Man kann sich natürlich auch Gäste einladen, die ein Programm gestalten, z.B. Puppenspieler, Sportakrobaten, eine Musikgruppe oder Kleinkünstler (Zauberer, Jongleure o.ä.)

4.2 Geschichte von

Blascho Brajowitsch

CARLSEN Verlag, „Mein Urgroßvater, die Helden und ich“

(ab acht Jahren; 250 Seiten; Gebunden; 10,00 Euro; ISBN 3-551-55271-1) Sie heißt „Sonst hätte es keinen Frieden gegeben, Vater!“

Hier die Geschichte in Stichworten zum Nacherzählen:

Spielt vor langer Zeit in Montenegro (Land der schwarzen Berge, ehemaliges Jugoslawien.) Blutrache zwischen den Familien der Brajowitschi und Djuranowitschi – ursprünglicher Grund nicht mehr bekannt. Für jeden Mord muss ein Mann der anderen Seite sterben. – Blascho ist sehr klug. Bibel ist sein Lesebuch. – Sein Onkel Petar wurde vor seinen Augen niedergeschossen. – Blachos Vater Rade hatte den Mörder erstochen. – Onkel Leka war das nächste Opfer.: Auge um Auge, Zahn um Zahn, Mann um Mann – ohne Hoffnung auf ein Ende. – Großonkel Krso war der Nächste. Rade hätte ihm am gleichen Tage rächen kön-

nen, aber der Mörder Hamzi küsste ihm die Füße und bat um Verzeihung und um Frieden. – Es kommt zu zähen Friedensverhandlungen. Oft stehen sie kurz vor dem Abbruch. Doch endlich haben sich beide Seiten Frieden für ewige Zeiten geschworen. Da fällt ein Schuss von Seiten der Djuranowitschi. Alle greifen zu den Waffen. Rade ruft „Halt! Ist jemand getroffen?“ Eisiges Schweigen liegt über dem Tal, in dem verhandelt wurde. „Niemand?“, fragt Rade. „Nun, dann soll der Frieden gelten.“ – Die Brajowitschi sind auf dem Heimweg. „Vater, lass mich reiten“, bittet Blascho seinen Vater. Rade sieht seinen Sohn wütend an. Tatsächlich, er sieht sehr blass aus und wankt mehr als dass er geht. „Bist du krank?“, fragt er besorgt. Da öffnet Blascho den Mantel. Sein Hemd ist ein einziger blutiger Lumpen. „Bist du etwa getroffen wurden?“ „Ja, Vater.“, flüstert Blascho. „Warum hast du geschwiegen?“ „Sonst hätte es keinen Frieden gegeben, Vater!“

4.3 Lebensbild von Nelson Mandela

Nelson Rolihlahla Mandela, geboren am 18. Juli 1918 als Sohn eines Thembu-Häuptlings in einem kleinen Dorf in der Transkei (Bantustan – eine Art Reservat). Er wuchs innerhalb eines Volkes auf, das an die Bedeutung von Recht, Erziehung und Höflichkeit glaubte.

- Studierte Recht an der Fort Hare Universität (einzige für Afrikaner zugelassen Hochschule).
- Ab 1940 lebte er in Johannesburg
- 1952 Zulassung als Rechtsanwalt.
- Viele kleine, negative Einzelerlebnisse weckten den Wunsch zur politischen Arbeit.

- 1944 Beitritt zum ANC („African National Congress“).
- Verschärfung der Apartheidpolitik der regierenden National Partei der Weißen: Rassenreinheit, politische Vorherrschaft der Weißen sowie die Kontrolle über die Schwarzen wurde oberstes Ziel.
- Kampf mit friedlichen Mitteln gegen die Unterdrückung grundsätzliche Haltung des ANC.
- Brutales Vorgehen der Polizei gegen streikende Arbeiter im Mai 1950 ändert die Haltung des ANC, auch Mandela ruft zur Gewaltanwendung auf.
- Häufige Verhaftungen und Verbannungen.
- 1961 Verbot des ANC, Fortführung der Arbeit aus dem Untergrund, auch Mandela arbeitet illegal.
- 1963 Rivonia-Prozess: alle Beteiligten, auch Mandela zu lebenslanger Haft verurteilt.
- Unterbringung der Gefangen in Isolierhaft auf der Gefängnisinsel Robben Island.
- Auch aus dem Gefängnis führt Mandela seinen Kampf gegen die Apartheidpolitik fort.
- Durch internationalen Druck wie weltweites Embargo ändert die Regierung von Südafrika ihre Politik und gibt die Apartheid auf.
- 11. Februar 1990, nach fast 28 Jahren Haft erhält Mandela die Freiheit zurück.
- 1994 gewinnt der ANC die Wahlen und Mandela wird der erste schwarze Präsident von Südafrika.

- 1995 Einsetzung der Wahrheits- und Versöhnungskommissionen.
- Seitdem vermittelt Mandela bei Kriegen und Bürgerkriegen in Afrika, z.B. in Ruanda und Kongo.



Das Leben von Nelson Mandela ist aus christlicher Sicht umstritten. Doch trotz der vielen Jahre Haft mit Folter und Isolierung verzichtete er als Präsident auf Rache. Er ließ die blutige Geschichte zwischen Weißen und Schwarzen in sogenannten Wahrheits- und Versöhnungskommissionen aufarbeiten. Niemand, der dort aussagte und seine Schuld eingestand, wurde bestraft. Egal wie verbrecherisch er gehandelt hatte. Nur wer nicht erschien, wurde in Beugehaft genommen. Das ist ein einmaliges Vorgehen, nach dem Sieg über den politischen Feind auf Rache zu verzichten.

(Die Lebensdaten von Mandela stammen von www.jesus-online.de.)

Dietmar Fischer



UNSER ERSTER SOHN

Eine Vorlesegeschichte

Endlich ist er da, unser erster Sohn! Ich bin Asenath, die Tochter Potipheras, und schon seit einiger Zeit Josefs Frau. Josef war bei unserer Hochzeit schon 30 Jahre alt, also wirklich nicht mehr der Jüngste. Er ist sehr beschäftigt damit, in den sehr ertragreichen Jahren, die ganze Ernte, die es im Überfluss gibt, einzusammeln, einzulagern für die schlechten Jahre, die kommen werden. So sagt Josef jedenfalls. Er hat dies aus einem Traum des Pharaos mit Gottes Hilfe gedeutet. Ich hoffe nur, diese Taktik funktioniert und wir müssen in den nächsten Jahren kein Hunger

leiden. Schließlich sollen unsere Kinder nicht hungern müssen.

Ja, nun ist er endlich geboren, unser erster Sohn. Josef hat in Manasse genannt, denn – so sagte er – Gott hat ihn all sein Unglück und Elend vergessen lassen.

Komisch, dass er vorher mit mir nie viel darüber gesprochen hat. Was war das für ein Elend, welche Unglücke sind vorgefallen, die er überwunden hat?

Um das herauszubekommen habe ich gestern Abend Josef die Füße gewaschen, ihn zur Entspannung massiert, ein lek-

keres Abendessen gekocht und den Tisch fein gedeckt. Als er so gestärkt war, wagte ich es, ihn nach seinem Vaterhaus zu fragen – und tatsächlich, er erzählte mir... Ja, er erzählte von seinem Vater Jakob und seiner Mutter Rahel. Und von seinen Brüdern.

Schon sein Vater hatte ein aufregendes Leben: Als Zwilling geboren, verstritt er sich mit seinem Zwillingenbruder so sehr, dass er flüchten musste. Und dennoch wurde er von Gott gesegnet: ein großes Volk, auch Könige, sollten von ihm abstammen! Nun ja, seine beiden Frauen und deren Mägde haben ihm ja auch viele Kinder geboren. Josefs Mutter Rahel war wohl die Lieblingsfrau von Jakob, aber sie konnte ihm nur zwei Kinder gebären. Bei der Geburt von Josefs Bruder Benjamin starb sie. So wie Josef erzählte, hat ihn sein Vater sehr geliebt – und er auch seinen Vater. Er hat zum Beispiel einen wunderschönen Mantel geschenkt bekommen – nur er, die anderen Brüder nicht. Das hat denen natürlich nicht gepasst, dass Josef so bevorzugt wurde. Sie mussten die Schaf- und Ziegenherden hüten, Josef durfte seinen Träumereien nachgehen. Ich kann eigentlich verstehen, dass sie eifersüchtig wurden. Ist ja auch keine Sache, seine Kinder so unterschiedlich zu behandeln. Aber dass sie so wütend waren, dass sie sogar Josef, ihren eigenen Bruder, fast umgebracht hätten, also wirklich... Da hat Josef noch mal Glück gehabt, dass wenigstens ein vernünftiger Bruder das abgewendet hat. Nach Ägypten verkauft zu werden ist zwar auch nicht gerade toll, aber immerhin lebt er ! Und für mich ist es genial, denn sonst hätte ich nicht so einen lieben Mann. Josef sagt, das sei alles Gottes

Vorhersehung, sein Plan, kein Glück. Ein seltsamer Gott ist das, der solches zulässt. Schließlich war Josef hier in Ägypten auch lange im Gefängnis. Behandelt man so jemanden, den man für große Taten ausgewählt hat?

Nun, ich bin gespannt, wie es mit uns weitergehen wird. Josef meint, er hat sein Vaterhaus und sein Unglück vergessen. Ob das wirklich so ist? Oder ob es vielleicht doch ein Wiedersehen mit seinem Vater und seinen Brüdern gibt? Ich bin fast sicher: wenn Josef sie wiedersehen würde, er würde vor Freude weinen. Er trägt all das, was gewesen ist, nicht mehr nach. Ich bin gespannt, was sein großer Gott in Zukunft mit uns vor hat.

Daniela Schweikardt

Die Geschichte kann als Beispiel anregen, aus der Sicht von einzelnen Personen der Bibelgeschichte besondere Ereignisse zu erzählen. Auftreten könnten z. B. auch: Gefängniswärter, Hofangestellte, weitere Sklaven von Potiphar, Josef's Fahrer, Leute aus dem Volk, die Frau vom Mundschenk oder dessen Kinder... Alles kann helfen, biblische Geschichte lebendig „vor Augen zu malen“!

ACHT SPIELIDEEN ZU JOSEF



1. Vom Korn zum Brot

Spielstationen:

1. Ährendreschen, 2. Mahlen, 3. Sieben, 4. Holz sammeln, 5. Feuer machen, 6. Großen Stein erwärmen, 7. Wasser holen, 8. Olivenöl für den Teig besorgen, 9. Teig kneten, 10. Dünn auswellen, 11. Auf dem heißen Stein backen, 12. Gemeinsam essen

2. Familienspiel

Die Familie ist die Kernzelle und das Zentrum einer Gesellschaft. Ist das Familiensystem nicht in Ordnung, geht es auch der Gesellschaft schlecht. Hier kann man vom einfachen Familiennamenrufen bis hin zu einem Sippenspiel mit den zwölf Brüdern viel machen.

3. Karawanenspiel

Josef wurde an Sklavenhändler verkauft. Dazu passt ein Händlerspiel, bei dem es darum geht, Kamele zu kaufen und verschiedene Waren zu transportieren.

Mit einem Startkapital und einem Kamel beginnt jede Kleingruppe. An verschiedenen Stationen können sie Waren kaufen und an anderen wieder verkaufen, aber nie mehr als sie Kamele haben. Welche Gruppe hat am Ende die größte Karawane?

4. Kornspeicher bauen

Hier gilt es, alle Dinge, die man zum Bau eines Kornspeichers braucht

(Steine, Holz, Lehm usw.) in einem Planspiel zusammen zu bekommen. Gruppen-Wettbewerb.

5. Nomadenspiel

Die Gruppen sollen nach Plan sieben Stationen anlaufen. Sie tragen als Nomaden alles, was sie brauchen, mit. An jeder Station gibt es eine kleine Aufgabe, aber zuerst muss das Lager errichtet werden. Zelt, Aufbau etc.

6. Hungersnot

Arbeiten an Spielstationen für das Abendessen. Sie können (müssen) ihr Abendessen mit dem Geld bezahlen, das sie beim Spiel verdient haben. Die Preise steigen aber langsam an.

7. Brüderolympiade

Zu jedem der Brüder gibt es eine Disziplin: Wettlauf, Speerwurf, Steinschleudern, Bogenschießen, Schafe hüten, Hindernislauf, etc.

8. Wüstenspiele

Vom Sandschaufeln, Steine aufschichten, Steinweitwurf, Sand abfüllen, Wassertransport bis zum Sandburg bauen zehn Sandspiele.

Rainer Schnebel



40

BRÜDERLICHES GRUPPENTRAINING

Jakob hatte zwölf Söhne. Diese Tatsache eignet sich hervorragend, um mit einer Jungschargruppe oder auf einer Freizeit daraus ein Gruppentraining zu entwickeln. Zu jedem Sohn Jakobs gibt es eine Übung, die die Gruppe zusammen erfüllen soll. So wird das Gruppengefühl gestärkt und weiterentwickelt. Parallel wird das Thema Josef, seine Brüder und die Bedeutung ihrer Namen in der Gruppe verankert.

Auf einer Freizeit baut man die Stationen alle. Die Gruppen gehen parallel von Station zu Station, so können bis zu zwölf Gruppen gleichzeitig spielen.

In einer Gruppenstunde macht man ein Spiel nach dem anderen.

Ruben (seht, ein Sohn) Magic Basket

Aufgabe

Ihr sollt alle Bälle in den hängenden Eimer befördern.

Ihr habt dazu drei Versuche. Probiert und überlegt, wie es am schnellsten zu schaffen ist.

Die Betreuenden stoppen die Zeit.

Material: Eimer, Seil, Tennisbälle.

Josef (hinzufügen) **Pyramidenbau**

Aufgabe

Baut eine lebendige Pyramide. Darin sollen alle Gruppenmitglieder einen Platz finden.

Die Aufgabe ist erfüllt, wenn dem Betreuenden die Pyramide gefällt.

Benjamin (Sohn des Glücks) **Namensduell**

Aufgabe

Ein Tuch oder eine Decke wird als Raumteiler hochgehalten. Hinter jeder Seite des Tuches nimmt nun die Hälfte der Gruppe Platz.

Nun wählen beide Seiten einen Spieler aus und setzen ihn direkt vor das Tuch.

Das Tuch fällt. Wer zuerst den Namen des Gegenübers nennt, hat gewonnen. Der Verlierer wechselt die Seite, usw.

Material: Eine Decke.

Simeon (der Herr hat gehört) **Namenspatschen**

Aufgabe

Alle sitzen im Kreis. Ein Kind steht in der Mitte mit einer Patsche in der Hand. Der MA nennt einen Namen. Wer in der Mitte steht, versucht nun, abzupatschen, bevor dieser einen anderen Namen sagen kann. Schafft er dies, muss der Gepatschte in die Mitte.

Material: Eine aufgerollte Zeitung.

Naphtali (Erkämpfer) **Speedy Gonzales**

Aufgabe

Alle stehen im Kreis, ein Kind ist die Maus innerhalb des Kreises, ein Kind die Katze außerhalb. Die Katze fängt die Maus. Die Maus kann die Löcher zumachen:

Dort wo sie durch ist, fassen sich die Kreisstehenden an den Händen und die Katze kann nicht durch.

Die Maus versucht, die Katze einzusperren.

Eventuell Stühle als Mitspieler, damit der Kreis größer wird.

Gad (Glück) **Seilsalat**

Die Gruppe soll ein Seil entknoten, ohne es los zu lassen. Ihr habt ein Seil mit fünf Knoten. Alle halten das Seil fest. Niemand darf das Seil wieder loslassen. Versucht nun, die Knoten zu öffnen.

Das Seil darf man aber durch die Hand gleiten lassen.

Material: Ein Seil.

Issaschar (Belohnung) **Sandsturm**

Die ganze Gruppe geht 100 Meter vom Ausgangspunkt weg. Nun bekommen alle die Augen verbunden.

Aufgabe

Findet nun zusammen zurück zum Ausgangspunkt.

Material: Pro Kind eine Augenbinde.



Juda (Lobpreis)

Entspannungsschaukel

42 Aufgabe

Jedes Kind wird einmal von der Gruppe getragen.

Dazu steht sich die Gruppe paarweise gegenüber und hält sich an den Händen fest. Auf diese Hände legt sich das Kind. Nun wird es etwa 30 sec leicht bewegt (Augen schließen) und dann sanft auf den Boden gelegt.

Dan (zum Recht verhilft) das Blatt wenden

Die ganze Gruppe steht auf einem Teppich, niemand darf den Boden außerhalb des Teppichs berühren.

Aufgabe

Nun soll dieser umgedreht werden. Die ganze Gruppe muss dabei stets auf dem Teppich sein.

Material: Ein Teppich.

Asser (glücklich) Hängeparty

Aufgabe

Hängt euch als Gruppe zusammen an einem Balken und berührt dabei zehn sec lang nicht den Boden.

Material: Ein Balken mit einem starken Seil zum Aufhängen.

Sebulon (Wohnung) Seilwanderung

(Ein Seil, das in einem Meter Höhe ca. zwei bis drei Meter lang gespannt ist.)

Aufgabe

Geht nun als Gruppe über das Seil von A nach B, ohne den Boden zu berühren.

Material: Ein langes, starkes Seil.

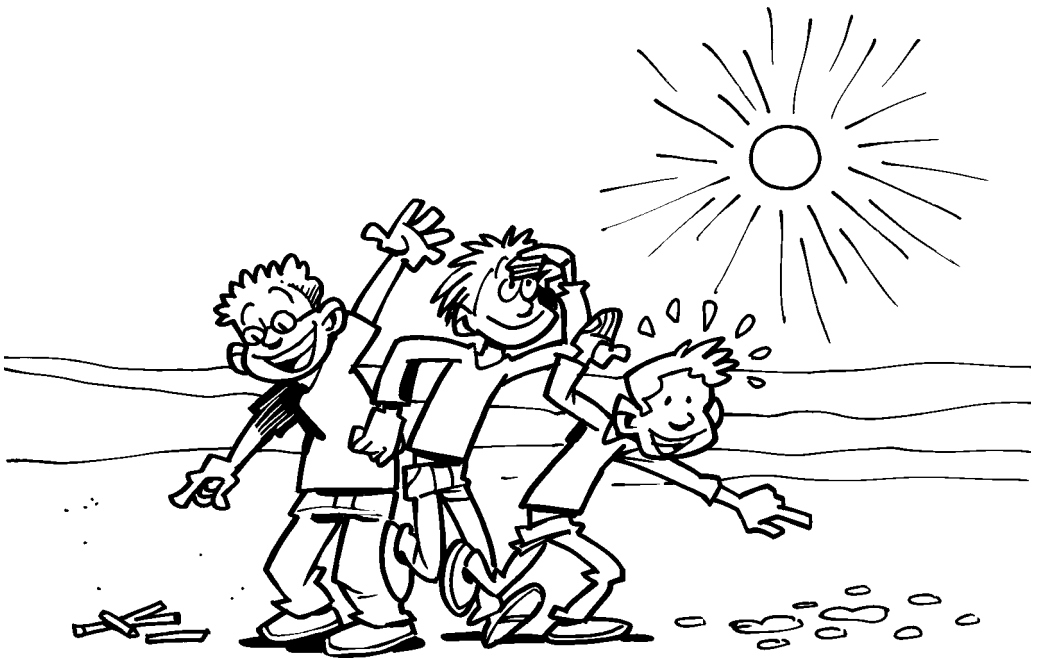
Levi (Zuwendung) Platzwechsel

Aufgabe

Ihr teilt die Gruppe in zwei Hälften. Eine Hälfte steht rechts auf einem Balken, eine Hälfte steht links auf dem Balken. Nun sollen die beiden Kleingruppen den Platz miteinander tauschen, so dass die Gruppen zum Schluss genau spiegelverkehrt auf dem Balken stehen.

Dabei hat jeder einen Luftballon in der Hand, der nicht abgelegt werden darf.

Material: Ein Balken, Luftballons.



SURVIVAL IN DER WÜSTE

Spielidee

Die Wüste ist für uns ein lebensfeindlicher, bedrohlicher Lebensraum. Tagsüber erbarmungslose Hitze, brennende Sonne, nachts eisige Kälte, kaum lebensspendendes Wasser, die Orientierung ist schwierig. Dazu wilde Tiere, gefährliche, räuberische Menschen. Doch die Bewohner dieser Gegenden zeigen, dass man sich an diese Umstände anpassen muss

und kann, um zu überleben. Unser Survival vermittelt die wichtigsten Überlebensstrategien. Viel Spass !

Die Disziplinen

Die einzelnen Überlebensdisziplinen sind in einem kleinen **Survivalhandbuch** beschrieben und müssen an verschiedenen Stationen im Team geübt werden.

Am Ende erhalten die erfolgreichen Absolventen eine Survival-Urkunde.

1. Orientierung in der Wüste

- Handbuch: Um sich in der Wüste orientieren zu können, ist man auf Zeichen und feste Punkte wie z.B. die Sonne oder Sterne, angewiesen. Meistens sind es die gleichen Pfade, auf denen die Abenteurer die Wüste durchlaufen, deshalb kann es gut sein, dass euch schon jemand „Wegweiser“ hinterlassen hat.

- Möglichkeiten der Orientierung: Schaut, wo die Sonne steht (Sonne aus Pappe suchen). Sind Abdrücke von menschlichen Füßen auf dem Boden (Wegstück mit Fußabdrücken im weichen Untergrund markieren). Sind am Wegrand abgeknickte Äste (mehr oder weniger deutlich Äste abknicken)? Hat euch jemand Wegweiser hinterlassen (z.B. Pfeile aus Holz, Steinen...)? Im Dunkeln kann man sich an Sternen orientieren (Sterne aus Alufolie in Bäumen...).

• Aufgabe:

Von einem markierten Startpunkt Wegweisern, wie sie oben beschrieben sind, zum Zielpunkt folgen.

2. Wassersuche

- Handbuch: In der kurzen Regenzeit ist es überlebenswichtig, alle Möglichkeiten des Wasser Auffangens und Speicherns zu nutzen.

• Aufgabe:

Von einem erhöhten Punkt (z.B. Jägerstand, aber auch Tisch ...) werden die Kinder mittels Gießkannen „beregnet“. Mit allem, was sie zur Verfügung haben (Kleidung, Mützen, Gefäße ...) müssen sie möglichst viel Wasser auffangen und nach der „Regenzeit“ in den Messbehälter füllen.

3. Schutz gegen Nomaden

- Handbuch: Mit räuberischen Nomaden in der Wüste ist nicht zu spaßen. Am besten ist es, zu versuchen, sich und seine Habe so schnell wie möglich in Sicherheit zu bringen. Verteidigung zwecklos!

• Aufgabe:

Die Gruppe muss auf ihrem „Kamel“ (zwei Kinder unter einer Decke am Seil) möglichst viel Ware am Räuber vorbei von Punkt A nach B bringen. Was der Räuber vom Kamel raubt, oder was runterfällt, ist verloren.

4. Wadi-Überquerung

- Handbuch: Zu Beginn der Regenzeit sind Wadis (ausgetrocknete Bach-/Flussbetten) eine große Gefahr, da sie sich in Sekunden wieder in reißende Ströme verwandeln können.

• Aufgabe:

Über einen Bach muss ein Gegenstand trocken und die gesamte Gruppe irgendwie möglichst schnell ans andere Ufer gelangen.

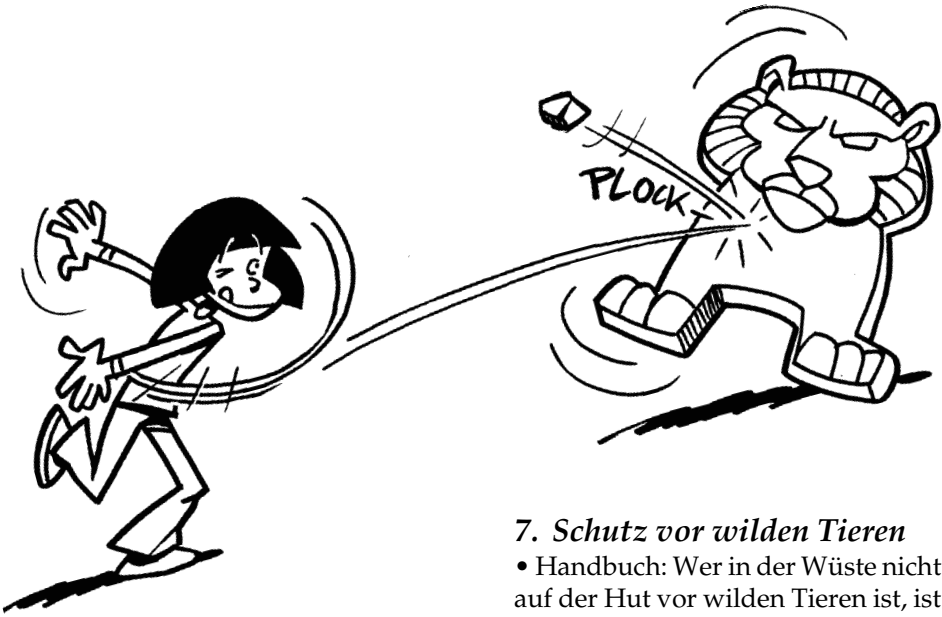
5. Erste Hilfe in der Wüste

- Handbuch/ Aufgabe

In der Wüste gibt es ein paar wichtige Erste-Hilfe-Grundsätze:

a) Immer wichtig ist ein wirksamer Schutz gegen die Sonne. Dazu kann alles Material verwendet werden, das zur Verfügung steht. Jedes Kind muss in max. drei Minuten einen Kopfschutz gegen die Sonne herstellen.

b) Wenn ein Kopfschutz nichts bewirkt hat: Ein Teilnehmer erleidet ei-



nen Sonnenstich. Er muss sofort in Schocklage gebracht werden: Beine hoch (angewinkelt), Kopf mit kaltem Wasser ... kühlen.

c) Ein Teilnehmer wird von einer Schlange gebissen. Als Gegengift haben sich bestimmte Gräser bewährt, die ihr in der Nähe findet. Sie müssen mit Flüssigkeit vermischt werden. Danach muss die Wunde mit einem Verband (Naturmaterial) abgedeckt werden.

6. Schutz gegen Kälte

- Handbuch: Nachts kann es in der Wüste empfindlich kalt werden. Ein Feuer ist der beste Schutz gegen Kälte und ungebetene Besucher.

- **Aufgabe:**

Mit höchstens zwei Streichhölzern ohne Papier ein Feuer entfachen.

7. Schutz vor wilden Tieren

- Handbuch: Wer in der Wüste nicht auf der Hut vor wilden Tieren ist, ist verloren. Oberstes Gebot: Wilde Tiere schnell erkennen und verjagen.

- **Aufgabe:**

Im Gebüsch/Gelände sind wilde Tiere (auf Karton/Holz gemalt) aufgestellt. Mit einer Schleuder, Hirtenstab o.ä. und Stein/Lehmklumpen hat jedes Kind einen Schuss, um die Tiere umzuwerfen.

8. Essen finden in der Wüste

- Handbuch: An schattigen, feuchten Stellen (unter Bäumen, Felsen...) lassen sich mit etwas Übung im Schlamm eiweißreiche Würmer finden, die oft die letzte Nahrungsquelle darstellen.

- **Aufgabe:**

In einer Schüssel mit Gelatine sind zehn „Gummischlangen“, saure Würmer, oder was der Süßwarenmarkt sonst hergibt, versteckt. Möglichst schnell suchen und essen!



HAPPY BIRTHDAY

Josef wurde zum Kanzler und Verwalter der königlichen Kornkammern ernannt. Denn Gott ließ Josef alles glücken. Sein Umfeld erkannte, daß hier eine besondere Person am Werk ist.

Bevor Josefs Aufstieg zum zweitmächtigsten Mann in Ägypten als Bibeltext präsentiert wird, feiert Josef seinen 30. Geburtstag (1.Mose 41,46). Dazu gibt es eine Geburtstagsparty mit Partyspielen, Musik, Snacks, Cocktails und Musikbeiträge.

Variante 1

Partyspiele in Kleingruppen: Tanzspiele, Wettspiele aller Art, Ratespiele, Trinkspiele, lustige Staffelnwettbewerbe, usw.

Variante 2

Aus dem Bibeltext 1.Mose 41,40-46 greift man wichtige Worte heraus und macht dazu symbolische Spiele bei der Geburtstagsparty. In jeder Klein- oder Zeltgruppe werden die gleichen Spiele gemacht. Die jeweiligen Sieger der Kleingruppen treten im Endkampf an um den Geburtstagspartysieger.

Wortspiele aller Art

V. 40 ...deinem Wort soll ein Volk gehorchen!

Beispiele: Wortbaustelle, Wortverwandlungen, Worte im Buchstabenquadrat finden, Wortquadrat, Rebusrätsel, Wort fix und Stadt-Land-Fluß.

Stuhlspele alle Art

V. 40 ...allein um den königlichen Thron will ich höher sein!

V. 40 ...Ring, kostbare Kette, Hand
Der Pharao steckte Josef seinen Ring an seine Hand!

Wagenrennen, Staffeln, Würfelspele



SACKSPIEL- ABEND

Passend zu 1. Mose 42,25,27,35; 43,12, 21,22 und 44,1+2 usw.

Überall geht es um Säcke – Getreidesäcke, in denen die Josefsbrüder vom reichen Ägypten, zur Linderung der israelitischen Hungersnot, Getreide in ihr Land transportierten.

Josef befiehlt: Füllt den Männern ihre Säcke mit Getreide, soviel sie fortbringen und lege jedem sein Geld oben in den Sack. Und in den jünger-

sten Sack lege meinen silbernen Trinkbecher zum Geldbeutel! Außerhalb der Stadt am nächsten Tag werden sie gestellt. Sie müssen die Säcke abladen und öffnen (1.Mose 44,4 ff).

Sacklotto

Man hat 36 Säcke, mehr oder weniger groß. Diese sind gefüllt und nummeriert. In sechs Säcken sind Becher versteckt. Nun müssen die Teilnehmer tippen, in welchen Säcken die Trinkbecher versteckt sind. Wer hat die meisten richtig getippt? Nach Abgabe der Tippscheine werden die Säcke geöffnet und die Becher herausgenommen. Öffentliche Ziehung!

Geld im Sack

In einen Sack sind Geldstücke gefüllt. Die Teilnehmer müssen versuchen, durch abtasten der Münzen den Wert zu erkennen und zu addieren. Wer nennt die richtige Summe?

Gegenstände im Sack

In einen Sack sind verschiedene Gegenstände gefüllt, die durch Abtasten erkannt und genannt werden sollen. Wer erkennt die meisten Gegenstände?

Sackweitwurf

Ein Getreidesack ist mit Heu oder Stroh gefüllt. Dieser soll nun von den Teilnehmern nacheinander weitgeworfen werden. Der zweite Werfer wirft dort ab, wo der Sack des Starters gelandet ist. Welche Gruppe schafft die größte Weite?

Abwandlung: Jeder Spieler wirft den Sack für sich. Seine Weite wird jeweils gemessen und bewertet.

Sackfußball

Die Spieler der einzelnen Mannschaften werden durchnummeriert. Anschließend spielen immer die Spieler mit derselben Nummer gegeneinander. Das Spielfeld wird abgegrenzt und mit zwei Toren ausgestattet (Stuhl, umgekippter Tisch, usw.). In jedem Tor liegt ein Rupfensack. In der Mitte des Feldes liegt der Spielball. Der Schiedsrichter ruft eine Nummer (z.B. Nummer sechs). Der anschließende Pfiff ist für die Spieler das Startsignal. Sie rennen zu ihrem Tor, schlüpfen in ihren Rupfensack und beginnen hüpfend (wie beim Sackhüpfen) den in der Mitte liegenden Spielball zu erreichen um ihn dann ebenfalls hüpfend ins gegnerische Tor zu schießen bzw. unterzubringen.

Die Spielzeit pro Paarung beträgt zwei bis drei Minuten. Alle erzielten Tore der einzelnen Spielpaarungen werden zusammengezählt und entsprechend gepunktet. Man kann jedoch auch jede Paarung für sich werten.

Weitere Sackspiele

- Sackhüpfen, Sackrolle (Säcke ebenfalls gefüllt)
- Sack-Karrenrennen mit oder ohne gefüllte Säcke
- Sackinhalt sortieren (Der Inhalt des Sackes wird vor der Gruppe ausgeschüttet. Nun muß auf Zeit sortiert werden. Es sind immer drei gleiche Artikel im Sack vorhanden.
- Ich packe meinen Sack (angelehnt an das gleichnamige Spiel „Ich packe meinen Koffer“.)

Hermann Murrweiß

BASTEL- IDEEN



Silberner Becher

Material: Silberpapier oder einfaches Papier mit den Maßen: 20 x 20 cm

Als erstes werden zwei gegenüberliegende Ecken genau aufeinander gelegt. Nun entsteht aus dem Quadrat ein Dreieck. (Zeichnung 1)

Die linke untere Ecke wird nun bis zur Markierung gefaltet. (Zeichn. 3)

Die rechte untere Ecke auf dieselbe Weise zur linken Seite (Zeichnung 4)

Die nun noch überstehenden Dreiecke werden einmal nach vorne und einmal nach hinten gefaltet. (5 + 6)

Wenn kein Silberpapier verwendet wurde, kann der nun entstandene Becher mit silberfarbener Klebefolie beklebt werden.

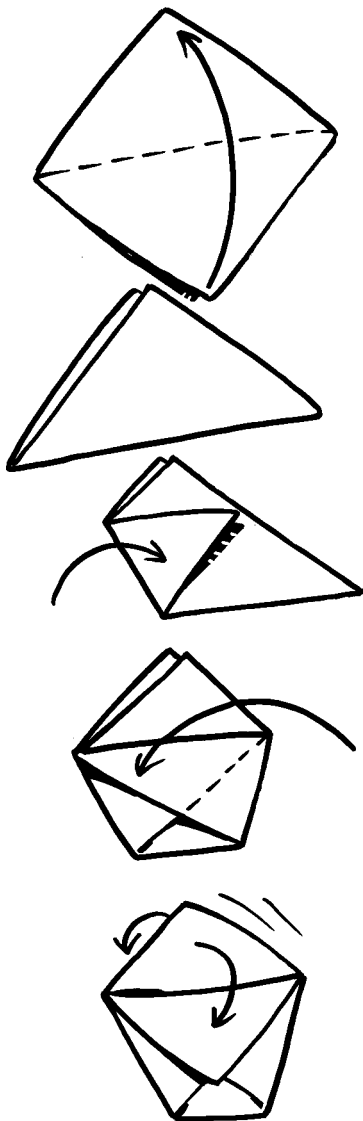
(Idee aus „Mein buntes Bastelbuch“, Sabine Cuno, 1995 Ravensburger)

Buntes Kleid

1. Variante

Material: bunte und einfarbige Stoffreste, eventuell Perlen, Borden, Knöpfe, ... Schere, Zickzackschere, Klebstoff, Faden und Nadel

48



Aus einem größeren, einfarbigen Stoffrest wird ein Kleid ausgeschnitten. Wenn eine Zickzackschere verwendet wird, franst der Stoff nicht aus. Nun werden auf den Stoff schöne, bunte Stoffstücke geklebt. Mit Perlen, Borden, Knöpfen verzieren.

2. Variante

Jedes Kind darf selbst ein buntes, schönes „Kleid“ gestalten.

Material: *übergroße T-Shirts, oder günstiger einfarbiger Stoff (gibt es bei IKEA) Textilfarbe, bunte Stoffreste, Verzierungen wie lustige Knöpfe (die auch selbst aus FIMO gebastelt werden können), Borden, Pailletten, Perlen, ..., Schere, Nadel, Faden, Klebstoff*

Die T-Shirts oder die zuvor genähten einfarbigen Kleider dürfen von den Kindern gestaltet werden.

Traumbilder

Variante 1

Material: *DIN A 1 Plakate, Wolle, Krepppapier, buntes Papier, Stoffe, Knet, Naturmaterialien, Scheren, Klebstoff*

Die Träume von Josef, Mundschenk, Bäcker und von Pharao werden auf DIN A 1 große Plakate mit unterschiedlichsten Materialien gestaltet. Dabei können mehrere Kinder an einem Traum arbeiten.

Variante 2

An einem Tag wird ein Traum in einem Zimmer oder Zelt aufgebaut. Dazu werden große Stoffbahnen aufgehängt, um eine Traumatmosfera zu erlangen. Dann wird entsprechend des ausgewählten Traumes der Raum weiter dekoriert.

Als Materialien dienen dazu Dinge aus der Natur, weitere Stoffe, Tonpapier, Krepppapier, Watte,...

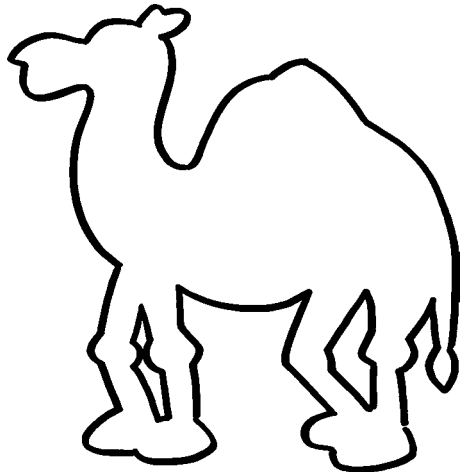


Bedruckter Schal

Material: *ein weißes Stück Stoff mit den Maßen ca. 18 x 1,50 cm*

Stoffmalfarbe, Kamelschablone, Palm-schablone (siehe Zeichnung)

Der Schal wird mit den Schablonen und den Stoffmalfarben bedruckt. Die Enden der Schals ausgefransen.



Körnersäckchen

Material: Stoffe, Körner zum Füllen, Nähmaschinen, Faden, Nadel

Aus dem Stoff werden Säckchen genäht. Dabei können unterschiedliche Formen gewählt werden (einfaches Säckchen, Tierform, Becherform,...). Nun werden Körner in das Säckchen gefüllt und komplett zugenäht. Die Säckchen können im Ofen oder in der Mikrowelle aufgewärmt und dann als Heizkissen verwendet werden.

Karawane aus Tontopftieren

Material: kleine Tontöpfe, Pfeifenputzer, Abtönfarben, Pinsel, Tonpapier

Entsprechend des Tieres, welches gebastelt werden möchte, wird das Tontöpfchen angemalt. Die Pfeifenputzer werden als Beine durch das kleine Loch des Töpfchens gezogen. Das Gesicht wird aus Tonpapier ausgeschnitten und aufgeklebt. Selbstklebende Kulleraugen geben dem Tier ein lustiges Aussehen.

Christine Hassing

Freundschaftsbänder

Material: Garn in verschiedene Farben (Anfänger: Topflappengarn), Schere, Sicherheitsnadel, eventuell Perlen

Vorbereitung

Fäden einen Meter lang schneiden, dann alle Fäden mit einem Knoten so zusammenknoten, dass ca. 15 cm überstehen. Daraus wird später der Verschluss gemacht. Sicherheitsnadel durch den Knoten stechen und sie befestigen an z.B. alten Jeans oder Kissen.

Anleitung

Anzahl der Fäden ist beliebig. Am einfachsten ist es, einen normalen (rechtsgeknüpften Rippenknoten) zu knüpfen. Einen Faden (Oberfaden) um den Daumen der rechten Hand spannen und um den nächsten Faden (Unterfaden) wickeln und festziehen. Das noch einmal wiederholen, und der Rippenknoten ist fertig. Das Gleiche bei dem nächsten Faden usw. machen. Wenn alle Fäden so verknüpft sind, wird wieder der Faden, der ganz links liegt, zum Oberfaden. So geht es immer weiter, bis die gewünschte Länge des Freundschaftsbandes erreicht ist. Das Muster so oft wiederholen, bis das Band die gewünschte Länge erreicht ist.

Verschluss

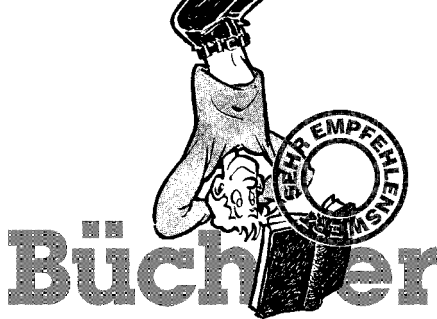
Die Enden flechten und am Ende einen normalen Knoten machen: schon ist das Band fertig.

Verzierung

Besonders hübsch wirkt ein Freundschaftsbändchen, wenn es mit ein paar Perlen verziert ist. Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

Z.B. Perlen gleich mit einknüpfen. Einfach sooft, wie man will, am Ende bzw. am Anfang nach mehreren Reihen auf den Oberfaden fädeln und weiterknüpfen. Oder in der Mitte des Bandes alle Fäden durch eine große Perle ziehen. Es ist auch sehr schön, wenn welche in die Verschlüsse, also die Zöpfe, einflochten werden oder an deren Ende ein, zwei große Perlen angebracht sind. (Beim Kauf der Perlen darauf achten, dass die Fäden durch das Loch passen.)

Dietmar Fischer



Hanno Herzler, Siegfried Fietz
Josef – dicke Kühe, fette Ähren

Ein Musical für die ganze Familie. Josefs Weg vom „Traumtänzer“ zum „Wirtschaftsminister“ wird dabei temperamentvoll und sensibel interpretiert. Ein Hör- und Singspiel ab 5 Jahren.

CD 14,95 EUR
 Lied- und Textheft 5,50 EUR

Josef Kausemann
Führung oder Schicksal –
Das Leben Josefs

272 Seiten, gebunden 6,90 EUR
 Die Lebensgeschichte Josefs, einem der zwölf Söhne Jakobs, ist ein eindrucksvolles Beispiel für den Segen, den ein Mensch erfährt, wenn er sein Leben vertrauensvoll in Gottes Hände legt.

Der Autor erzählt und kommentiert einfühlsam das bewegende Leben Josefs und verbindet damit viele nützliche und hilfreiche Anwendungen für jeden, der ebenfalls diesen Weg des Gottvertrauens gehen will.

Unterwegs mit Josef

Kinderbibelwoche
 25 Seiten, geheftet 3,10 EUR
 Die spannende Geschichte von Josef, der nach Ägypten verkauft wurde. Viele Ideen fürs Basteln, Erzählen, Spielen und „Theater“ rund um Josef. Bibelstellen: 1. Mose 37, 1-36; 1. Mose 39, 1-23; 1. Mose 41, 1-46; 1. Mose 42, 1-38; 1. Mose 43, 1-46-29,50,20.
 Konzipiert für fünf Kinderbibeltage und einen Familiengottesdienst.

Rüdiger Lux
Josef

Der Auserwählte unter seinen Brüdern
 296 Seiten, kartoniert 14,80 EUR
 An Selbstbewußtsein fehlte es ihm nicht, dem Siebzehnjährigen, der davon träumte, dass sich selbst Sonne, Mond und Sterne vor ihm zur Erde warfen. Geliebt von seinem Vater, gehasst von den Brüdern. Verraten und verkauft nach Ägypten und doch schon wieder auf dem Weg nach oben. Geschätzt von Potiphar, seinem Herrn, heiß begehrt und ins Unglück gestürzt von seiner Herrin. Ein Habenichtsaus Kanaan, vom Pharao zu höchsten Ehren erhoben. Josef – ein Mann, den das Glück auch im Unglück nicht verließ. Das Buch geht der literarischen Biographie Josefs in der Bibel nach.

51

Die Grafiken aus diesem Heft gibt es zum Download unter www.jungcharleiter.de. Dort kann man die Grafiken auch als Abo bestellen.

Eine pdf-Datei mit den Entwürfen zu Josef aus dem Jungcharleiter 1/84 gibt es zum Download unter www.jungcharleiter.de

Zu beziehen bei:



ejw-Service GmbH
 Haerberlinstraße 1–3 · 70563 Stuttgart-Vaihinger
 Postfach 80 09 30 · 70509 Stuttgart
 Telefon 0711/9781-410 · Fax 0711/9781-413
 E-Mail: buchhandlung@ejw-buch.de
 Internet: <http://www.ejw-buch.de>

E 6481 F

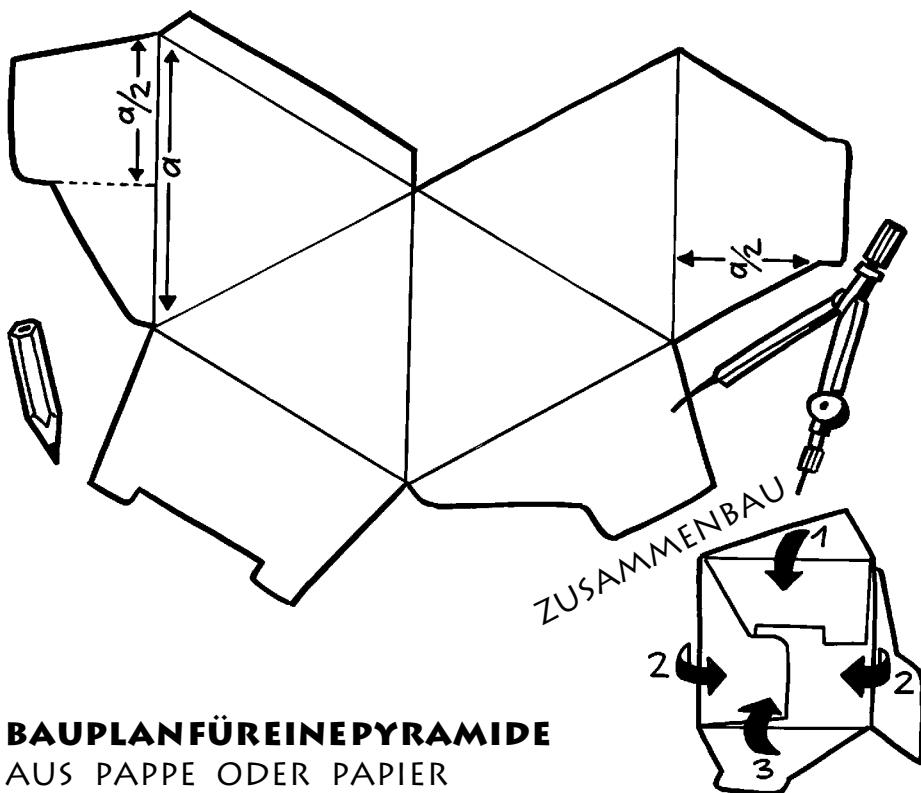
buch & musik

Buchhandlung und Verlag des
ejw, ejw-Service GmbH, Stuttgart

Vertrieb:

dsb-Abo Betreuung GmbH

74168 Neckarsulm



BAUPLAN FÜR EINE PYRAMIDE AUS PAPPE ODER PAPIER

»Jungcharleiter« Arbeitshilfe für die Jungchararbeit – Kinder von 9 bis 13 Jahren

Herausgeber und Verlag: buch & musik, Buchhandlung und Verlag des ejw, ejw-Service GmbH, Stuttgart
im Auftrag des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland e.V.

Schriftleitung: Rainer Rudolph, Haebelinstraße 1-3, 70563 Stuttgart, Telefon 0711/9781-0, rainer.rudolph@ejwue.de

Anschrift von Verlag und Schriftleitung: Haebelinstraße 1-3, 70563 Stuttgart, Telefon 0711/9781-0

Erscheinungsweise: Viermal jährlich. Bezugspreis: jährlich 11,00 Euro einschließlich Zustellgebühren,
Einzelpreis 2,60 Euro plus Porto

Vertrieb und Abonnentenverwaltung: dsb Zeitschriften-Vertriebsges. mbH, 74168 Neckarsulm, Telefon 07132/959-223

Abbestellungen: Sechs Wochen vor Ende des Berechnungszeitraumes schriftlich (Posteingang) beim Verlag

Illustrationen: Jörg Peter, Wetter, www.comiczeichner.de

Layout: DTP-Service Ute Luft, Pliezhausen, www.dtpservice-luft.de

Druck: Grafische Werkstätten im Bruderhaus, Reutlingen